Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

13.11.1900 (No. 258)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 855.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 258. Dienstag, den 13. November 1900.

Katholische Kirchensteuervertretung betreffend.

? **Aus Baden**, 10. Nov.

Irgend Jemand hat in der „Straßb. Post" „Aus Baden" Folgendes veröffentlicht:

„Heute ist in Freiburg das katholische Kirchensteuerparlament zusammengetreten. Den aus indirekter Wahl hervorgegangenen Abgeordneten des Landes hat das erzbischöfliche Ordinariat die Geschäftsordnung gleich ein für alle Mal vorgeschrieben und den betreffenden Herren gesagt, über was sie zu reden und über was sie zu schweigen haben. Zu reden haben sie lediglich über die Steuervorlagen, und zu schweigen über Fragen „des Dogmas, der Verfassung, der Disciplin und der Liturgie". Wenn also z. B. ein Abgeordneter sagen wollte: „Die katholischen Bauern würden die Kirchensteuer lieber bezahlen, wenn man ihnen das alte deutsche Rituale gelassen hätte", so würde der Mann zur Ordnung gerufen und zum Schweigen verurtheilt werden. Die Herren Abgeordneten sind sämmtlich „gute Katholiken" — die liberalen Katholiken, die auch bezahlen dürfen, haben keine Vertreter in diesem Parlament —, die „guten Katholiken" aber werden diese Geschäftsordnung widerspruchslos hinnehmen. Wenn aber eine weltliche Regierung ihre Abgeordneten zusammenriefe mit dem Zusatz, es sei lediglich das Budget zu berathen und über Verfassung und Gesetze des Staats, über Disciplin und Verordnungen der Regierung sei zu schweigen — dann würden die obigen „guten Katholiken" den Kreuzzug predigen gegen eine solche „reaktionäre Staatsbehörde", welche „freie Männer für stumm erkläre". Wie detaillirt bei diesem Steuerparlament alles von oben angeordnet ist, geht auch daraus hervor, daß selbst der einleitende Gottesdienst mit Sperrschrift als vorgeschrieben bezeichnet wurde. Wie heißt die große kirchenpolitische Centrumsdevise unserer Tage? — Sie heißt: „Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht!"

Der Verfasser dieser Kundgebung hat Einiges übersehen, was ein gerechter und gründlicher Beurtheiler solcher Angelegenheiten nicht übersehen darf. Ein Steuerparlament der einen oder anderen kirchlichen Genossenschaften hat **nach dem Staatsgesetze** selber sich lediglich auf dem Gebiete zu bewegen, welches durch die beiden Fragen umgrenzt ist: wie viel Geld soll auf dem Wege einer Kirchensteuer eingehen? und: wie soll dieses Geld verwendet werden? Es entspricht also durchaus dem Geist und dem Zwecke dieses Staatsgesetzes, daß die Mitglieder der Steuervertretung „zu schweigen haben über Fragen des Dogmas, der Verfassung, der Disciplin und der Liturgie."

Wenn es auch noch durch die Geschäfts-Ordnung ausdrücklich festgelegt ist, so darf nicht übersehen werden, daß auch an diesen letzteren die staatliche Gewalt mitbetheiligt ist.

Sie ist nicht vom „erzbischöflichen Ordinariat ein für alle Mal vorgeschrieben", sondern durch Benehmen zwischen Regierung und Kirchenbehörde festgestellt. Wir gestehen, daß wir die Einzelheiten dieser Geschäftsordnung nicht kennen, da wir noch keinen Anlaß hatten oder nahmen, uns mit denselben vertraut zu machen. Darum haben wir einstweilen gar keine Ansicht darüber, ob in dem einen oder anderen Punkte mit Grund Ausstellungen gemacht werden können. Aus der Thatsache, daß die Steuervertretung selbst Anstände nicht erhoben hat, obwohl ihr eine Reihe von Mitgliedern angehören, welche in solchen Dingen wohl erfahren sind, darf man mindestens den einen Schluß ziehen, daß diese Herren sich nicht beschwert gefühlt haben. Wenn dem so ist, dann werden wohl auch die Gewährsmänner der „Straßbrg. Post." über ihre Beklemmungen hinweg kommen können.

Die Frage, ob diese Geschäftsordnung ein für alle Mal unverändert fortbestehen soll, ist indessen sicherlich eine offene. Die Faktoren, welche sie ins Leben gerufen haben, können auch wieder Abänderungen herbeiführen, wenn solche als ein Bedürfniß sich erweisen. Die Frage des etwaigen Bedürfnisses einer Abänderung berührt aber nur den Kreis der berechtigten Interessen: Kirchenbehörde, Staatsregierung und Steuervertretung.

Mag indessen ein solches Bedürfniß sich in der Zukunft zeigen oder nicht; Eines wird jedenfalls „ein für alle Mal" gelten und niemals abgeändert werden: Die Herren von der Steuervertretung werden stets „zu schweigen haben über die Fragen des Dogmas, der Verfassung, der Disciplin und der Lithurgie." Ohne das könnte es nach Lehre und Verfassung unserer katholischen Kirche eine Steuervertretung in der katholischen Kirche gar nicht geben.

In allen gegnerischen Lagern wird man sich damit zurechtfinden müssen, daß Angelegenheiten der katholischen Kirche nicht mit dem Maßstabe staatlicher Einrichtungen und auch nicht mit protestantischem Maßstabe bemessen und behandelt werden dürfen, mindestens immer dann, wenn Fragen solcher Art in Betracht kommen.

Recht erheiternd ist die Lamentation darüber, daß die „liberalen Katholiken" keine Vertretung im Kirchensteuer-Parlament haben und nur „bezahlen dürfen". Die Wahlen zur Kirchensteuervertretung kennen die Eintheilung in „gute" und „liberale" Katholiken nicht. Wenn letztere die Mehrheit haben, dann werden sie sehr wahrscheinlich die Männer ihres Vertrauens nicht unter den „guten" suchen. Wie die „guten Katholiken" selbst, so wird auch die Kirchenbehörde in diesem Falle es mit in den Kauf nehmen müssen, daß „liberale Katholiken" die kirchliche Steuervertretung bilden oder doch beherrschen. Die Nutzanwendung liegt nahe. Im Uebrigen werden die „liberalen" Katholiken für ihren Geldbeutel kaum etwas zu besorgen haben, wenn statt ihrer die „guten" in der Steuervertretung sind. Sollten sie nach dieser Richtung hin jemals des Schutzes bedürfen, so wäre er ihnen schon durch den Umstand geboten, daß der Staatsregierung eine recht bedeutungsvolle Einwirkung vorbehalten ist. Allein davon abgesehen können die „guten Katholiken" in der Steuervertretung nichts bewilligen, von dem ihr eigener Geldbeutel nicht gerade so betroffen wird wie der der „liberalen". Und die Liebhaberei für große Ziffern auf Steuerzetteln ist im Allgemeinen bei den einen so wenig vorhanden wie bei den anderen. Auch bezüglich der Kirchensteuerzettel wird es wohl so sein.

Es ist recht eigentlich ein Unding, wie der Gewährsmann der „Straßb. Post" staatliche Volksvertretung und kirchliche Steuervertretung nebeneinander stellt, um kritiklos „in's Blaue hinein" zu räsoniren. Man würde mit gutem Grunde Jeden darum anschauen, der darüber losziehen wollte, daß dieser oder jener Vertretungskörper, dem eine bestimmt abgegrenzte Kompetenz zugewiesen ist, über Angelegenheiten nicht befinden darf, die nicht innerhalb dieser Kompetenz liegen. Es gibt übrigens auch für die Volksvertretung Gebiete, auf denen ihre Mitglieder „zu schweigen haben". Dieselben müssen vor den „Prärogativen der Krone" Halt machen und auch die Zuständigkeit der Regierung respektiren, wo sie frei und unabhängig von der Kammer ist.

Zur Kennzeichnung der Bekriteln des Gottesdienstes resp. des obligaten Besuches desselben mag der Hinweis auf die Thatsache genügen, daß auch den Verhandlungen der Volksvertretung ein Gottesdienst vorausgeht, in dem man jeweils Herren sehen kann, von denen mit aller Sicherheit anzunehmen ist, daß sie nur einem gewissen moralischen Zwange Rechnung tragen, unter dem sie zu stehen glauben.

Wir wissen nun nicht, ob der Gottesdienst vor Beginn der Verhandlungen des Steuerparlamentes als ein obligater bezeichnet wurde, wie in der „Straßb. Post" behauptet wird. In jedem Falle ist aber die Centrumspartei bei der Sache nicht betheiligt. Auch glauben wir nicht, daß ein Mitglied der Steuervertretung sich irgendwie zu entschuldigen hätte, wenn es aus irgend welchen Gründen dem Gottesdienste nicht anwohnte.

Deutschland.

Berlin, 10. November.

— **Ueber die Enthüllungen im Sternbergprozeß** hat der Reichskanzler Graf Bülow dem Kaiser einen Vortrag gehalten, wobei der Kaiser nach der „Staatsbürgerztg." sich dahin geäußert hat, daß Maßnahmen zu ergreifen seien, welche eine Wiederholung derartiger Dinge zur Unmöglichkeit machten. Der Kaiser erwarte umgehend Vorschläge zu diesen Maßnahmen und Neuerungen. Weiter will das Blatt erfahren haben, daß die Veröffentlichung eines neuen ministeriellen Erlasses bevorstehe, der den letzten derartigen Erlaß vom Dezember v. J. ganz erheblich ergänze.

= **Abgeordneter Dr. Lieber** ist nach einer am Donnerstag verbreiteten Drahtmeldung an diesem Tage vom Papste in Privataudienz empfangen worden. Nach der Drahtmeldung eines Berliner Blattes war Herr Dr. Lieber von seiner Tochter begleitet. Er hatte um eine Audienz beim Heiligen Vater nachgesucht, um sich zu bedanken für die liebevolle Antheilnahme, die der Heilige Vater ihm während seiner Krankheit bewiesen hatte. Nachher wurde Herr Dr. Lieber auch vom Kardinalstaatssekretär Rampolla empfangen.

⊙ **Prinz Prosper von Arenberg** ist, wie bekannt, zur Verbüßung seiner fünfzehnjährigen Gefängnißstrafe nach dem Gerichtsgefängnisse in Hannover verbracht worden. Er erfreut sich dort besonderer Vergünstigungen. Er hat zwar eine Zelle, die sich von den Zellen der anderen Gefangenen in nichts unterscheidet; aber es ist ihm das Vorrecht eingeräumt, sich gegen Bezahlung selbst zu beköstigen, und er wird auch anders behandelt als die übrigen Gefangenen. Er soll der besonderen Aufsicht der oberen Gefängnißbeamten unterstehen und auch nur unter diesen seine regelmäßigen Spaziergänge auf dem Gefängnißhofe machen. So berichtet ein hannöver'sches Blatt. Man muß nun freilich bedenken, daß für einen Mann von den Lebensgewohnheiten des Prinzen eine Gefängnißstraße etwas ganz Anderes ist als für jemand, der von Jugend auf an hartes Leben gewöhnt ist. Auf der anderen Seite zeichnen sich die Strafthaten des Prinzen durch ganz außergewöhnliche Rohheit aus, und es wird ohne Zweifel nicht an Stimmen fehlen, die meinen, die Vergünstigungen hätten besser unterbleiben sollen, allermindestens für die erste Zeit der Strafverbüßung. Das Strafmaß an sich ist ja in anbetracht der Schandthaten des Verurtheilten sehr milde ausgefallen. Wenn nicht das Urtheil unmittelbar auf Tod lautete, so würden doch aller Wahrscheinlichkeit nach andere unter denselben Umständen zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt worden sein. Der Prinz kann also schon deßwegen froh sein, daß er mit Gefängniß davon gekommen ist. Eine Zeitungsnachricht in diesen Tagen besagte, das Urtheil wäre ein Todesurtheil gewesen, wäre dann aber in 15 Jahre Zuchthaus und schließlich in 15 Jahre Gefängniß umgewandelt worden. Aufklärung darüber ist außerordentlich erwünscht. Man täuscht sich wohl schwerlich in der Annahme, daß bei der nächsten Gelegenheit im Reichstage der Fall zur Sprache gebracht werden wird.

▲ **Die Waffen der Chinesen** sind augenscheinlich zum allergrößten Theile deutschen Ursprungs. Alle von den Chinesen erbeuteten Geschütze tragen die Inschrift „Krupp in Essen", und im Südfort von Taku, so erzählt ein Offizier in einem an die „Kreuzzeitung" gerichteten Briefe, wurde ein Offizierdegen gefunden, genau so gestaltet wie ein preußischer Degen, aber im Korbe mit dem chinesischen Drachen an Stelle des Adlers gezeichnet. Dieser Degen trug auf der Klinge ein Solinger Fabrikzeichen. Die deutschen Waffenlieferungen für China sind sichtlich noch erheblich umfangreicher gewesen, als man früher angenommen hatte.

— Den Abendblättern zufolge ist dem Bundesrath der Etat für die Expedition nach Ostasien in Form eines dritten Nachtragsetats für 1900 zugegangen. Zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben werden 152,770,000 Mk. gefordert. Von der Forderung entfallen auf die Heeresverwaltung 119,800,000 Mk. und 15,857,000 Mk. auf die Marine, 3,800,000 Mk. auf die Post- und Telegraphenverwaltung, 243,000 Mk. auf Pensionen usw., 70,000 Mk. auf die Kosten einer Theilnehmermedaille. Die Ansätze entsprechen einem Schätzungsbedarf bis zum 31. Mai 1901. Für das Rechnungsjahr 1901 wird eine weitere entsprechende Vorlage gemacht. Die Stärke des ganzen Expeditionskorps beträgt 582 Offiziere, 120 Sanitätsoffiziere, 161 Oberbeamte, 18 712 Mannschaften, 27 Unterbeamte und 5579 Pferde. — Dem Bundesrath ging weiter der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sowie der Schutzgebiete von Togo, Kamerun und Neu-Guinea zu. Die Einnahmen der Reichspostverwaltung sind auf 420,162,950 Mk. veranschlagt, 28,953,020 Mk. mehr als im Vorjahre.

▲ **Maschinengeschütz-Abtheilungen** sollen im Heere errichtet werden. Nach vereinzelten Blättermeldungen soll der nächste Militäretat die Forderung enthalten, die nöthigen Mittel für die Errichtung von vier Maschinengeschütz-Abtheilungen zu bewilligen.

— In der gestrigen Sitzung des Magistrates brachte Oberbürgermeister Kirschner ein aus dem Kabinet der Kaiserin an den Magistrat eingegangenes Schreiben zur Verlesung, in welchem die Kaiserin für die ihr zu ihrem Geburtstage dargebrachten Glückwünsche des Magistrats ihren Dank ausspricht. Das Schreiben ist von der Kaiserin eigenhändig unterzeichnet.

Greifenhagen (Pommern), 10. Nov. Bei der gestrigen Reichstagersatzwahl im Kreise Randow-Greifenhagen (für den verstorbenen konservativen Abgeordneten Heinrich v. Manteuffel) erhielt nach vorläufiger Feststellung Prätorius (kons.) 14,580, Körsten (Soc.) 11,760 und Dr. Dohrn (lib.) 1480 Stimmen.

** **Meseritz-Bomst**, 11. Nov. In dem Posen'schen Reichstagswahlkreise Meseritz-Bomst steht eine Ersatzwahl unmittelbar bevor. Der Bezirk ist national und konfessionell gemischt. Früher hatte er 51 pCt. Katholiken; in neuester Zeit 54,5 pCt. Der weitaus größere Theil der Katholiken besteht aus Polen. Seit 1871 haben 12 Reichstagswahlen stattgefunden, da 1894 und 1895 Ersatzwahlen vorzunehmen waren. Jedes Mal wurde ein freikonservativer Kandidat gewählt, nur hatte er sich in den Wahlen von 1893, 1894 und 1895 einer Stichwahl zu unterziehen. Von 3 Wahlen abgesehen war sein Hauptgegner jeweils ein polnischer Kandidat; nur 1884 und 1887 und dann 1898 sind die Polen zu Gunsten eines Centrumskandidaten zurückgetreten. Immer ist dem freikonservativen Kandidaten gegenüber eine große Stimmenzahl erreicht worden. Sehen wir zunächst von den Wahljahren ab, in denen erst eine Stichwahl die Entscheidung brachte, so hat der polnische Kandidat erzielt:

1871:	34,9 pCt.	1878:	39,4 pCt.
1874:	42,4 „	1881:	41,5 „
1877:	43,3 „	1890:	44,3 „

Der Centrumskandidat erzielte:

1884:	45,1 pCt.
1887:	44,1 „
1898:	43,9 „

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

28) (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

„Sie sind ein deutscher Offizier, Sennor?" fragte Manuela, indem es finster in ihrem Auge aufflammte.

„Ja, Sennora," entgegnete Karl, so gut er konnte, in spanischer Sprache, „ein deutscher Soldat, der für Spaniens Freiheit ficht."

Manuela lachte auf.

„Seit wann kämpfen die Deutschen für die Freiheit unter den Fahnen Napoleon Bonaparte's?" fragte sie spöttisch. „Aber einerlei — Sie sind verwundet, ich weise Sie nicht fort."

„Sie irren, Sennora," unterbrach sie Karl. „Ich fechte nicht unter den Fahnen Bonaparte's. Ich kämpfe unter britischen Fahnen . . ."

„Ah, Sie sind britischer Offizier? Aber Sie tragen nicht die Uniform der Briten?!"

„Ich trage das Ehrenkleid eines deutschen Fürsten, Sennora. Unter britischer Fahne kämpfen wir für unsere — für Ihre Freiheit, Sennora. Und einst wird auch die Stunde schlagen, wo alle deutsche Fürsten, wo das ganze deutsche Volk sich erhebt und gleich wie in Spanien, die Flamme der Freiheit in Deutschland emporloht!"

In Karl's blauen Augen glühte die Begeisterung; der Anblick des schönen Weibes, das so hoheitsvoll, so erhaben vor ihm stand, erweckte in seinem Herzen ein Gefühl, das er bislang kaum gekannt. Und als Manuela ihm die Hand reichte und ihre dunklen Augen sich in die seinigen senkten, da schlugen die Flammen der Begeisterung, der Leidenschaft über ihn zusammen und es war ihm, als stehe die Göttin der Freiheit vor ihm, ihn zum Kampfe weisend, ihm Sieg und Glück verheißend. Er beugte sich über ihre Hand und preßte einen heißen Kuß darauf.

Ein Lächeln, ein weiches, träumerisches Lächeln huschte über ihr schönes Gesicht und sie erwiderte den Druck seiner Hand, daß ein süßer Schauer seinen Körper durchrann.

15. Kapitel.

„Bei allen Heiligen, Herr, verbergt Euch! Die Franzosen stehen vor dem Kloster!"

Mit diesen Worten stürzte der alte Pedro herein.

„Unmöglich, Vater! Die Franzosen?" fragte Manuela leicht erschreckt, indem sie ihre Hand aus der Karl's löste. „Du mußt Dich getäuscht haben . . ."

„Nein, nein, ich habe mich nicht getäuscht. Der Offizier der Patrouille verhandelt mit dem Bruder Pförtner. Sie verlangen Einlaß, um das Kloster zu durchsuchen."

„Ah, dann ist Gefahr im Verzuge! Was beginnen wir nur? Wie stark ist die Patrouille, Vater?"

„Vielleicht zehn Mann . . ."

„So laß sie ein . . ." entgegnete Manuela rasch und ein drohender Blitz zuckte in ihren schwarzen Augen auf.

„Was willst Du thun, Manuela?"

„Laß das meine Sorge sein. Führe die Soldaten in den schwarzen Saal des Erdgeschosses. Dort mögen sie sich an Speise und Trank erquicken, ich werde dafür sorgen."

„Manuela . . . ?"

Ein wildes Lächeln zuckte über das Antlitz des Mädchens. Eine gebieterische Handbewegung wies den alten Petro fort, der sich langsam entfernte. In Karl's Herzen schlich sich ein unheimliches Gefühl; er hatte nicht Alles verstanden, was zwischen Manuela und ihrem Vater gesprochen, aber den Sinn der Worte hatte er erfaßt und der Ausdruck ihres Gesichtes erschreckte ihn.

Doch jetzt wandte sie sich mit freundlichem Lächeln ihm zu.

„Folgen Sie mir," sprach sie, „ich führe Sie in ein sicheres Versteck, bis die Gefahr beseitigt."

„Sennorita", entgegnete er zögernd, „ich wünschte nicht, daß Sie sich meinetwegen einer Gefahr aussetzen. Könnte ich nicht durch einen anderen Ausgang entweichen? Der Wald ist leicht erreicht . . ."

„Sie sind verwundet und erschöpft, es wäre unrecht, Sie fortzuschicken. Seien Sie unbesorgt, mir droht keine Gefahr — Niemand wird Sie dort suchen — es sind die Zimmer meiner Mutter und meine eigenen, in denen ich Sie verbergen will. Treten Sie ein."

Ein flüchtiges Roth färbte ihre Wangen bei diesen Worten. Sie öffnete rasch die Seitenthür und Karl und Christian Mumm folgten dem seltsamen Mädchen. Ein prunkvolles Gemach empfing sie, durch welches sie hindurchschritten, um in ein kleineres Schlafzimmer zu treten, welches ebenso prächtig ausgestattet war, wie jenes.

„Hier bleiben Sie vorläufig," sagte Manuela lächelnd. „Diese kleine Tapetenthür führt auf eine geheime Treppe — ist Gefahr im Verzuge, dann öffnen Sie die Thür, steigen die Treppe hinab und befinden sich in dem Klostergarten, der an den Wald stößt. Allerdings ist dann noch eine hohe Mauer zu überklettern — aber hier ist eine Strickleiter und eine Blendlaterne . . ."

Sie öffnete einen kleinen Wandschrank, dem sie die Gegenstände entnahm.

„Für eine Erquickung werde ich sorgen — und nun leben Sie wohl und seien Sie unbesorgt — ich sorge für Sie . . ."

Wieder reichte sie ihm die Hand und wieder traf ihn ein aufflammender Blick ihrer Augen, der sein Herz in süße Verwirrung versetzte.

Sie stellte den Armleuchter auf den Tisch und entfernte sich. Geräuschlos schloß sich die Thür hinter ihr und jetzt erst bemerkte Karl, daß sie sich in einem fensterlosen Raum befanden, und daß die beiden Ausgänge so genau in die Wände paßten, daß nichts von ihnen zu sehen war. Mit Mühe fand Karl unter den schnörkelhaften Verzierungen der Wand die kleine Klinke der Thüre wieder. In dem Gemache selbst stand ein breites, prächtiges Himmelbett, dessen seidene Vorhänge freilich Spuren des Alters aufwiesen. Ein alter, mächtiger Kaminsessel, mehrere hochlehnige Stühle und ein achteckiger Tisch mit Elfenbeinschnitzereien ausgelegt, sowie eine gewaltige, kofferähnliche Truhe bildeten die Einrichtung des seltsamen Gemaches, dessen Wände von dunklen Täfelungen bedeckt waren.

„Das Zimmer sieht aus, wie die Zelle eines vornehmen Gefangenen," sagte Karl.

„Ja, da ließe es sich schon aushalten," meinte Christian Mumm lachend. Und weißt Du, Karl, daß Du auf das Herz der schönen Spanierin einen mächtigen Eindruck gemacht zu haben scheinst?"

„Ach, Unsinn, Christian," entgegnete Karl und erröthete jedoch leicht.

„Na," fuhr Christian Mumm schlau lächelnd fort, „mir kann es ja nur recht sein . . . denn wo das Herz mitspricht, da gibt's stets eine gute Verpflegung. Das kenne ich von England her, wo ich das Herz einer Köchin erobert hatte. Alle Wetter, Karl, ich sage Dir, so gut habe ich mein Lebtag nicht gegessen und getrunken!"

Karl lachte, doch dann gebot er Christian Mumm zu schweigen. Ein dumpfes Geräusch drang zu ihnen, dann ein leises Klirren, wie wenn Gewehrkolben auf das Pflaster des Hofes niedergesetzt würden.

„Die Franzosen scheinen in das Kloster eingerückt zu sein," flüsterte Karl Christian Mumm zu.

So war es in der That. Auf dem Hofe des Klosters stand die kleine Abtheilung französischer Jäger und der sie führende Offizier verhandelte mit dem Abt um Nachtquartier und Beköstigung, als Pedro herantrat.

„Meine Herrin erbietet sich, die Soldaten zu verpflegen, hochwürdiger Herr," sagte er zu dem Abt. „Ich soll die Herren Soldaten in den schwarzen Saal führen und ihnen dort Speise und Trank geben."

„Wer ist Eure Herrin?" fragte der Offizier barsch.

„Donna Manuela de Marana, Herr," entgegnete Pedro. „Sie wohnt dort in dem alten Palast, Herr, da ihr Schloß ein Raub der Flammen geworden ist."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg** (Baden). Wie uns telegraphisch mitgetheilt wird, ist Herr Pfarrer Martin Ehrat von Ringsheim nach langen mit Geduld ertragenen Leiden heute früh 4 Uhr gestorben. (Siehe Inseratentheil.) — Herr Superior Monsignore Mayer hat auf seine Domprädendenstelle verzichtet. — Zur Bewerbung sind ausgeschrieben die Pfarreien Denkingen, Oberspitzenbach, Steinmauern, Hartheim. — Bei den Exercitien in Feldkirch sind zur Zeit 20 Geistliche, darunter 5 Badener. — Es ist eine Verordnung über den Einzug der Kirchensteuer und die Belohnung der Kirchensteuererheber erschienen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

In den Wahljahren mit Stichwahl war das Ergebniß Folgendes:

	Pole.	Freikons.	Freisinnig.	Antisemit.
1893:	40,9 pCt.	43 pCt.	8,5 pCt.	— pCt.
1894:	46,1 „	31,6 „	— „	20,3 „
1895:	47,5 „	30,3 „	— „	21,2 „

Bei der Wahl von 1898 trat weder ein Freisinniger noch auch ein antisemitischer Kandidat auf, in Folge dessen siegte der freikonservative Kandidat gleich im ersten Anlauf mit 52,7 pCt. der abgegebenen Stimmen. Die Polen verzichteten damals zu Gunsten des Centrums auf eine eigene Kandidatur. Für die nahebevorstehende Ersatzwahl ist den Katholiken deutscher Zunge, die zum Centrum stehen, empfohlen worden, dem Kandidaten der Polen ihre Stimmen zu geben. Der Centrumskandidat von 1898, Abg. Stephan, schrieb zur Mittheilung an die Centrumswähler:

„Im Einverständniß mit unserem verehrten Centrumsführer Dr. Lieber kann ich nur die Kandidatur des Herrn Rechtsanwalts v. Chrzanowski zu Posen wärmstens empfehlen, insbesondere auch die deutschen Katholiken des Wahlkreises nur dringend bitten, Herrn v. Chrzanowski dasselbe Vertrauen zu schenken, welches uns seiner Zeit von den braven polnischen Katholiken des Wahlkreises im reichsten Maße entgegengebracht worden ist, und jede Uneinigkeit zu vermeiden, aus welcher lediglich unsere politischen und religiösen Gegner Vortheil ziehen würden."

Wir wüßten wirklich nicht, was Stichhaltiges gegen ein solches Vorgehen eingewendet werden kann. Gewisse Gegner sind freilich nie verlegen, vielmehr ganz außerordentlich erfinderisch, Verdächtigungs-Waffen zu schmieden. Wie einen Verrath am deutschen Vaterland suchen gewisse Blätter es hinzustellen, wenn Centrumsleute für den Kandidaten der Polen stimmen. Natürlich ist ein solches Treiben der „Bad. Ldsztg." zu sympathisch, als daß sie sich nicht auch daran betheiligen sollte. Dr. Lieber, den sie vor 2 Jahren so hoch zu verehren sich den Anschein gab, ist bei ihr gründlich in Ungnade gefallen. Die „Köln. Volksztg." bezeichnet sie als „das sich „Kölnische Volkszeitung" nennende Polenblatt am Rhein". Sie spricht von einem „ruchlosen Treiben", gegen welches „die deutschen Katholiken bis auf den letzten Mann ihre Stimmen geltend zu machen" haben. Das sei für sie „jetzt nicht mehr nur eine Ehrenpflicht, sondern staatsbürgerliche und religiöse Nothwehr." Solches leistet das officielle Organ der Partei, welche sich berufen glaubt, das Land zu beherrschen.

Stuttgart, 10. Nov. Der König enthob den Ministerpräsidenten Frhrn. v. Mittnacht auf sein Ansuchen wegen des leidenden Zustandes der Augen seines Amtes. Kriegsminister Schott v. Schottenstein wurde mit dem Vorsitz des Staatsministeriums betraut. Kabinetschef v. Soden wurde zum Minister des Aeußern ernannt. Es verlautet, an Stelle des Ministers des Aeußern, v. Soden, sei der bisherige Legationsrath v. Gemmingen zum Kabinetschef bestimmt.

Der König ließ lt. „K. Vztg." dem Frhrn. v. Mittnacht ein überaus gnädiges, in den wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Handschreiben zugehen. Der König gedenkt rühmend dessen fünfzigjähriger aufopfernder Thätigkeit im Dienste dreier Könige, während welcher er mehr als 30 Jahre dem Rath der Krone angehörte, und spricht die Versicherung der höchsten Anerkennung und des herzlichsten Dankes aus. v. Mittnacht habe als ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung dank seiner hohen staatsmännischen Eigenschaften während eines Menschenalters dem Gange der Geschicke seines Vaterlandes den Stempel seines Geistes aufgedrückt und mitgeholfen, Württemberg in den stolzen Bau des wiedergeeinten Reiches einzuführen und es der Segnungen theilhaftig zu machen, welche die Wiederaufrichtung allen seinen Gliedern gebracht habe. Der König erwähnt die Mitwirkung v. Mittnachts an dem großen Gesetzgebungswerke im Reiche und der Einführung der Gesetze in Württemberg sowie der Verdienste um die Verkehrsanstalten; er spricht die Hoffnung aus, daß der langjährige erprobte Diener und Rathgeber ihm auch zukünftig mit seinem Rath, wenn er dessen bedürfen sollte, zur Seite stehen werde; er behält sich vor, dem Minister eine besondere Ehrung zu erweisen. Mit bewegten Segenswünschen für den scheidenden Minister schließt das Schreiben: Mögen Sie noch recht lange die wohlverdiente Ruhe genießen zur Freude Ihres Ihnen mit unwandelbarem Wohlwollen und treuer Dankbarkeit stets zugethanen Königs Wilhelm.

Ausland.

Paris, 10. Nov. Die französische Deputirtenkammer hat in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wieder eine der lustigen Ministersturz-Komödien aufgeführt, in denen nur sie als einziges von allen bestehenden Parlamenten Meisterin ist. Es handelte sich dabei übrigens nicht um politische Schachzüge der Nationalisten; die Republikaner selbst führten die kleine Komödie unter sich auf, die Nationalisten waren nur die Statisten dabei. Die Debattengrundlage gab die mehrtägige Auseinandersetzung über die allgemeine politische Haltung der Regierung, und das Ende der Debatte war ein Vertrauensvotum für die Regierung. Dann kam ein Vorstoß gegen den socialdemokratischen Handelsminister Millerand im besonderen, und zwar in der Gestalt eines Antrages des Abg. Goujon, ehedem einflußreich im Präsidentschaftspalaste, in neuerer Zeit aus der Reihe der einflußreichen Parlamentarier ausgeschieden. Wahrscheinlich wollte sich Herr Goujon durch seinen Antrag nur wieder einmal der Mitwelt in Erinnerung bringen, daß er auch noch vorhanden sei. Dieser Antrag des harmlosen Herrn Goujon wurde nun aber mit einer Mehrheit von 43 Stimmen angenommen, worauf von der Rechten her der laute Ruf „Demission" in kräftiger und wiederholter Auflage erschallte. Herr Millerand und seine Ministergenossen haben die Sache von Anfang an nicht tragisch genommen, sondern verhielten sich ruhig und schweigend auf ihren Sesseln.

Nun kam ein anderer Antrag, diesmal gegen das ganze Ministerium gerichtet. Der Socialdemokrat Sembat tadelte es als gesetzwidrig, daß die französische Regierung den Attentäter Sipido an Belgien ausgeliefert hat, der den Mordanschlag auf dem Nordbahnhofe in Brüssel gegen den britischen Thronfolger ausführte. Die Auslieferung ist seiner Zeit in der Pariser Regierungspresse damit begründet worden, daß es sich um einen jugendlichen Verbrecher handele und um einen Menschen, der gemeines Mordverbrechen ausübte, nicht um einen Mann, der sich nur politisch vergangen habe. Eine große Mehrheit der Deputirtenkammer stellte sich aber auf einen anderen Standpunkt, und ein von Herrn Sembat gestellter Antrag, die Kammer solle einen Beschluß fassen, nach dem die Regierung den Sipido von Belgien zurückverlangen solle, wurde mit 306 gegen 96 Stimmen angenommen. Aber auch die Annahme dieses Antrages ließ das Ministerium kalt. Die Minister blieben wiederum ruhig auf ihren Plätzen, ohne sich mit einem Worte zu der Sache zu äußern.

Nun kam die Komödie. Den Radikalen und Socialisten war die ganze Sache peinlich, und es galt, das Ministerium schleunigst wieder zu retten. Der Socialist Zevaes hielt eine unendlich lange, akademisch gehaltene Rede über den kollektivistischen Socialismus im Allgemeinen, und während dieser Zeit wurden die nothwendigen vierzig Unterschriften gesammelt, um namentliche Abstimmung über ein neu beantragtes Vertrauensvotum für das Ministerium zu verlangen. Das Ende vom Liede war in später Abendstunde die Annahme eines neuen Vertrauensvotums für die Regierung mit etwa 80 Stimmen Mehrheit — nach französischer Auffassung eine stattliche Vertrauensmehrheit.

Das Ministerium wurde also im Verlaufe einer einzigen Sitzung zwei Mal gestürzt und zwei Mal gerettet — ein herrlicher Stoff für eine lustige Operette. Es fragt sich nur, ob es auch in der Folgezeit bei den harmlosen Gaukelspielen bleiben wird, denen das Kabinet des Herrn Waldeck-Rousseau mit derselben kühlen Gelassenheit zuschauen kann, wie am letzten Donnerstag. Die Sachlage wird eine andere werden, wenn Herr Waldeck-Rousseau sein neues Schlagwort in die That umsetzen wird: te clericatisme c'est tennemie — eine Wiederholung der alten Parole Gambetta's: Der Klerikalismus, das ist der Feind! Jetzt säuselte es in der Deputirtenkammer. Nachher wird es stürmen. Und dann wird Herr Waldeck-Rousseau alle seine politischen Reserven bis auf den letzten Mann des Landsturmes in den Kampf führen müssen. Der neue Kulturkampf wird, den er in Scene setzen will und der eingeleitet ist durch die bekannte und bereits mehrfach besprochene Verfügung des Kriegsministers Andre gegen alle die jungen Leute, die nicht ihre Ausbildung in Staatsschulen erhalten haben, ist nicht nur ein Angriff gegen die katholische Kirche. Die Grundsätze, auf denen er aufgebaut werden soll, widersprechen der allgemeinen Gerechtigkeit, und deswegen nimmt man jedenfalls mit Recht an, daß Herr Waldeck-Rousseau nicht nur die ausgesprochen katholischen Abgeordneten als Gegner auf dem Kulturkampfplatze vorfinden werde, sondern auch sehr viele andere Politiker.

Rom, 10. Nov. Die Kammer ist auf den 22. d. M. einberufen.

Baden.

Karlsruhe, 10. November. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen heute Vormittag gegen 9 Uhr aus Schloß Baden hier ein. S. K. H. nahm alsbald die Meldung mehrerer Offiziere entgegen. Hierauf ertheilte Se. Kgl. H. folgenden Personen Audienz: dem Kammerherrn und Geheimrath Freiherrn Marschall von Biberstein im Ministerium des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, dem Kammerherrn und Landgerichtsdirektor Freiherrn Rüdt von Collenberg in Karlsruhe, dem Amtsvorstand Oberamtmann Beck in Eberbach, dem Oberbaurath Engesser an der Technischen Hochschule, dem Landgerichtsrath Dr. Walz in Freiburg, dem Baurath Schweinfurth in Heidelberg, dem a. o. Prof. Dr. Schlegel an der Universität Freiburg, dem Notariatsinspektor Heim in Karlsruhe, dem katholischen Stadtpfarrer Leist in Pforzheim, dem evangelischen Pfarrer Riehm in Linkenheim, den Postdirektoren Fischer in Pforzheim und Freiherrn von Hunoltstein in Mannheim, dem Oberpostdirektionssekretär Linder in Karlsruhe, den Oberpostsekretären Kraft in Heidelberg, Stöckel in Rastatt und Blum in Mannheim, sowie dem Hoflieferanten Schweisgut in Karlsruhe.

Um 12 Uhr begaben Sich J. K. H. der Großherzog und Großherzogin nach dem in der Waldstraße gelegenen neuen Gebäude des Badischen Kunstvereins, um der Eröffnungsfeier desselben anzuwohnen. Außer den Höchsten Herrschaften erschienen zu dieser Feier Se. Gr. H. und J. Kgl. H. der Prinz und die Prinzessin Max, Se. Gr. H. Prinz Karl und Gemahlin und J. G. H. die Fürstin zur Lippe, sowie zahlreiche geladene Personen. Im Namen des Vorstandes begrüßte Geheimrath Dr. Wagner die Höchsten Herrschaften mit einer Ansprache, worauf Se. K. H. der Großherzog mit Worten des Dankes und mit dem Ausdruck wärmster Wünsche für die Bestrebungen des Vereins in längerer Rede zu erwidern geruhte. Die Höchsten Herrschaften besichtigten sodann die neuen Ausstellungsräume, wobei die Mitglieder des Vorstandes vorgestellt wurden. Hierauf folgten die Großherzoglichen Herrschaften einer Einladung Se. Gr. H. des Prinzen und J. Kgl. H. der Prinzessin Max zur Frühstückstafel.

Nachmittags von 3 Uhr an empfing S. K. H. der Großherzog zur Vortragserstattung den Geheimrath Dr. Wielandt, Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, den Staatsminister Dr. Nokk, den Geheimrath Dr. Schenkel, den Generaladjutanten Generalleutnant von Müller sowie den Geheimen Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo. Die Rückreise der Höchsten Herrschaften nach Baden erfolgte Abends 8 Uhr 45 Minuten.

Karlsruhe, 10. Nov. S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

a. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem 1. Vorsitzenden des Badischen Kunstvereins, Geheimerath Dr. Ernst Wagner;

b. das Ritterkreuz erster Klasse:

dem Konservator des Badischen Kunstvereins, Königlich Württembergischen Hauptmann a. D. Karl v. Bayer-Ehrenberg und dem Vorsitzenden der Baukommission des Badischen Kunstvereins, Architekten Gustav Bayer;

c. das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Rechner des Badischen Kunstvereins, Kaufmann Julius Mende, sämmtlich in Karlsruhe.

Se. Kgl. H. der Großherzog haben gnädigst geruht, dem vorsitzenden Rath bei der Domänendirektion, Geheimenrath Friedrich Krutina, aus Anlaß der vorzunehmenden Neukatastrirung der Waldungen des Großherzogthums die Stelle eines a. o. Mitglieds der Steuerdirektion im Nebenamt zu übertragen und den Reallehrer August Adelmann an der Höheren Mädchenschule in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste auf 1. Januar 1901 in den Ruhestand zu versetzen.

Karlsruhe, 10. Nov. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung unterm 30. Oktober d. J. gnädigst geruht, in gleicher Eigenschaft zu versetzen die Geistlichen Verwalter: Franz Xaver Rothermel in Mosbach nach Karlsruhe unter Uebertragung der Vorstandsstelle bei der Evangelisch-kirchlichen Stiftungsverwaltung daselbst und August Wolfhard in Sinsheim nach Mosbach unter Uebertragung der Vorstandsstelle bei der Evangelischen Stiftungsschaffnei daselbst, ferner dem Oberkirchenrathssekretär Rudolf Deecke unter Ernennung desselben zum Geistlichen Verwalter die Vorstandsstelle bei der Evangelischen Stiftsschaffnei in Sinsheim zu übertragen.

Mit Entschließung der Großh. Steuerdirektion vom 13. Oktober d. J. wurde Revident Nikolaus Mack mit der Versehung einer Revisorenstelle bei der Katasterkontrole betraut.

** **Karlsruhe**, 12. Nov. Gegenüber den Feststellungen, welche im „Bad. Beob." über das Verhalten des Centrums auf der einen, und das der Nationalliberalen auf der anderen Seite in Sachen der Wahlkreis-Eintheilungsfrage gemacht worden sind, hat die „Konst. Ztg." das alte Reuß'sche Manöver angewendet. Sie spricht von „Kilometer-Artikeln", um sich damit ihren Lesern gegenüber der Pflicht zu entschlagen, in sachlicher Weise auf den Inhalt der Artikel einzugehen, wenn sie überhaupt davon sprechen wollte. Es ist allerdings sehr wohlfeil und leicht, mit der Miene des Witzelnden sich über Feststellungen hinwegzusetzen, die man nothwendig sollte widerlegen können, gegen die man aber nicht aufkommen kann. Wenn eine Widerlegung möglich wäre, dann käme es der „Konst. Ztg." gar nicht darauf an, eine noch viel größere Artikel-Serie zu veröffentlichen.

Jeder anständige und loyale Gegner wird ohne Weiteres zugeben, daß der Gegenstand, der in den Artikeln behandelt ist, gar nicht erörtert werden kann, ohne daß die Ausführungen einen größeren Umfang annehmen. Will Jemand das Verhalten der Nationalliberalen beschönigen und mit faustdicken Unwahrheiten das Centrum verdächtigen, dann ist er allerdings förmlich darauf angewiesen, sich möglichster Kürze zu befleißigen. Er kann schon in einem einzigen Satze recht Erkleckliches leisten. Die gründliche Ueberführung und Entlarvung der Unwahrheit macht dagegen immer mehr Umstände und nimmt mehr Raum in Anspruch, als die Verübung derselben.

Im Uebrigen ist in den hier in Frage stehenden Artikeln des „Beob." keineswegs Alles erörtert worden, was erörtert werden konnte und sogar sollte. Ein sehr charakteristisches Intermezzo wurde nicht einmal erwähnt. Der famose Wahlkreis-Eintheilungsvorschlag, den die Nationalliberalen unter so eigenartigen Umständen präsentirten, ist mit sehr wenigen und kurzen Bemerkungen bedacht worden und zwar absichtlich. Es wird sich noch Gelegenheit bieten, sich eingehender mit demselben zu beschäftigen. In dem charakteristischen Intermezzo spielte Abg. Obkircher die Hauptrolle. Es wurde mitgetheilt, wie sich dieser Herr in Sachen der angeblich vergessenen Gemeinden benommen hat, als er aufgefordert wurde, dieselben namhaft zu machen und sich dessen weigerte mit dem Bemerken, der Verfasser des Entwurfes solle sie suchen. Neben dem, was letzterer darauf hin ihm widmete, hat noch der Abg. Zehnter so gründlich und zugleich so deutsch ihn abgefertigt, daß Niemand ihn ob der Situation beneidete, in welcher er da saß. Der Abg. Wacker mußte dann selbst suchen und fand bald, daß verschiedene Gemeinden zwar mit ihrer Einwohnerziffer mitgerechnet und im Concept des Entwurfes mit Namen aufgeführt, in der Reinschrift aber nicht namhaft gemacht waren. Um ganz sicher zu gehen, nahm er eine sehr zeitraubende Revision der ganzen Arbeit vor. Bei dieser Gelegenheit kam er darauf, daß sogar in der Jolly'schen Regierungsvorlage von 1870 verschiedenen Bezirken eine Einwohnerzahl zugedacht war, die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmte. Das hätte wahrhaftig viel weniger vorkommen sollen, als was dem Abg. Wacker passirte. Jener Regierungsentwurf konnte mit aller Muße ausgearbeitet werden, während Abg. Wacker Tag und Nacht arbeiten mußte, um in der sehr kurz bemessenen Zeitfrist überhaupt noch fertig zu werden.

Während Jolly und sein Referent Eisenlohr eine ganze Schaar von Hilfsarbeitern aufbieten konnten, war Abg. Wacker lediglich auf sich selber angewiesen; nicht einmal bei Fertigung der Reinschrift hatte er irgend welche Aushilfe. Diese Umstände lassen das Auftreten Obkircher's noch fataler erscheinen, als es an sich schon sich ausnahm.

Wie gelegentlich auseinandergesetzt wurde, hat das Centrum auch noch einen Eintheilungsvorschlag gemacht und der Kammer unterbreitet, in welchem bloß 63 Kammersitze vorgesehen waren. Es sollte damit den Nationalliberalen die Möglichkeit benommen werden, das Zustandekommen eines Kammerbeschlusses zu verhindern. Ein Eintheilungsvorschlag, der an der Zahl 63 nicht rüttelte, bedurfte keiner Zweidrittels-Mehrheit. Das war allgemeine Ansicht. In Wort und Schrift war sie ausgesprochen, in Kommissionsberathungen wie in der

Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 12. November.

Großh. Hoftheater. Zur Erinnerung an Schiller's Geburtstag ging am Samstag „Die Braut von Messina" in neuer Einstudirung über die Bühne. Den Bericht über die Aufführung, die gut besucht war, mußten wir Raummangels wegen für morgen zurückstellen.

v. St. **Einweihung des neuen Kunstvereinsgebäudes.** Eine ebenso eigenartige als schöne und interessante Feier war die Samstag Mittag 12 Uhr stattgehabte Einweihung des neuen Kunstvereinsgebäudes in der Waldstraße. Das nun fertiggestellte und in allen Theilen mit Kunstsinn ausgeführte Haus hat unsere Residenz in der That wieder um ein werthvolles und beachtenswerthes Werk bereichert. Wir müssen an dieser Stelle von einer eingehenden Besprechung desselben in seinem Innern wie Aeußern absehen, denn selbst eine solche Beschreibung würde bei vollständiger Beherrschung der termini technici doch nicht genügen, den Eindruck wiederzugeben, der sich des aufmerksamen Beobachters beim Durchwandeln der Räume bemächtigt; der in Grün gehaltene Oberlichtsaal, der in mattem Roth ausgeführte Hauptsaal, dessen Seitenkabinette (graugrün und gelb), die in rothem Marmor ausgeführte Haupttreppe, die zum in Weiß und Gold gehaltenen Vorraum führt, kurzum alle die schönen lichtdurchflutheten Räume in ihrer Größe und Mannigfaltigkeit, sie bekunden den Geist, der die Künstler belebt und beseelt, die sich hier ein Heim geschaffen, und stellt gleichzeitig Herrn Prof. Friedrich Ratzel, der das Ganze entworfen ein beredtres Zeugniß seiner Tüchtigkeit aus, als es hier Worte vermöchten. — Zu der besagten Feier hatte sich Samstag eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, die Minister Nokk, von Brauer, Buchenberger, der Kommandirende des 14. Armeekorps, General von Bülow, Oberbürgermeister Schnetzler und die Bürgermeister Krämer und Siegrist, der Rektor der Technischen Hochschule, Vertreter aller Kreise der gebildeten Karlsruher Gesellschaft. Kurz vor 3/4 12 Uhr trafen Ihre Großh. Hoheiten Prinz Karl mit Gemahlin, Prinz und Prinzessin Max, die Fürstin Lippe ein und um 12 Uhr erschienen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin und betraten unter den Klängen des Siegesmarsches aus „Judas Maccabäus" den Vorraum des 2. Stockwerkes, der zu den Sälen führt. Alsbald ergriff, nachdem Hauptmann a. D. Bayer den fürstlichen Damen Blumensträuße überreicht, Geheimrath Wagner das Wort zu einer Ansprache, in welcher er die fürstlichen Herrschaften begrüßte und der Genugthuung Ausdruck gab, daß der Kunstverein seit seinem Bestehen, also seit dem Jahre 1818 sich der Huld der Fürsten des Landes zu erfreuen gehabt habe. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung des Vereins und einem Danke an den hohen Protektor für dieses neugeschaffene, herrliche Heim schloß Redner mit einem Hoch auf das Großherzogspaar und das Großh. Haus. Der Großherzog führte in seiner Antwort etwa folgendes aus: „Verehrte Anwesende! Sie werden mit mir empfinden, daß die freundliche Ansprache, welche Geheimrath Wagner an mich gerichtet hat, einer Beantwortung bedarf. Zu meiner persönlichen Befriedigung war ich im Stande, Ihnen helfend zur Seite treten zu können. Meine Hilfe schlage ich gering an, aber das Ziel ist ein hohes und ich kann nur wünschen, daß die Bestrebungen, denen soeben Herr Geheimrath so schönen Ausdruck verliehen, in Erfüllung gehen möchten, Bestrebungen, die dahin gehen, der Kunst neues Leben zuzuführen. Das neue Haus wird ein Sammelpunkt sein für die Kunst und ich werde mit ganzer Liebe und Hingabe bereit sein, wieder helfend einzutreten, wenn es nöthig sein wird; ich hoffe aber, daß dieser Fall nicht eintritt, denn ich bin überzeugt, daß das Kunstinteresse weiter Kreise es Ihnen ermöglichen wird, einer Hilfe nicht zu bedürfen. Zu meiner Freude hat der Herr Geheimrath seine Dankesworte weiter ausgedehnt und auch aller der Mitarbeiter an dem wohlgelungenen Werke, das ihm große Freude bereite, gedacht. Ich wünsche von Herzen", so schloß der Großherzog seine Antwort, „daß Sie lange Jahre hindurch in diesem Hause schöne Erfolge erleben werden."

Nachdem nun Se. Königl. Hoheit den Befehl zur Eröffnung der Säle, die durch den Baumeister Professer Ratzel erfolgte, gegeben, fand eine Besichtigung der herrlichen mit Kunstwerken aller Art und aller Richtungen dieses Genres als Oelgemälde, Radirungen 2c. 2c. ausgeschmückten Räume statt.

Abends 5 Uhr fand im „Germania-Hotel" ein Festessen statt, das sich sehr lange ausdehnte und das mit Reden und Toasten reichlich bedacht wurde. Wir konnten demselben trotz ergangener freundlicher Einladung nicht beiwohnen, da wir noch anderwärts beruflich verpflichtet waren.

= **Das zweite Künstler-Konzert** im Schmidt'schen Cyclus, in welchem Raimund von Zur Mühlen singen wird, ist mit Rücksicht auf die am heutigen Abend im großen Rathhaussaal stattfindende Recitation des „Urfaust" durch Frau Hedwig Niemann-Rabe auf Donnerstag, den 22. d. Mts. verschoben worden.

* * *

= **Von Hochschulen.** An den rechtswissenschaftlichen Fakultäten der beiden badischen Universitäten sind auf Anregung der Staatsregierung mit dem beginnenden Wintersemester Konversatorien und Repetitorien für Vorgerücktere eingerichtet worden, die in zweckmäßiger und zugleich wissenschaftlicher Weise die Rathskandidaten für das Staatsexamen vorbereiten sollen, mit besonderer Rücksicht auf die Materien des Bürgerlichen Gesetzbuches. — Die in durchaus unzulänglichen Räumen untergebrachte altberühmte Universitätsbibliothek in Heidelberg soll nun endlich den langersehnten Neubau bekommen. Professor Dr. Durm hat die Pläne für denselben bereits entworfen. Das Gebäude, dessen Gesammtkosten auf 1,400,000 Mark veranschlagt sind, wird im Stil der französischen Frührenaissance ausgeführt werden. Bis 1903, dem Jahre der Säkularfeier des Uebergangs der Universität an Baden und ihrer Erneuerung durch Karl Friedrich, ist die Vollendung des Bauwerks in Aussicht genommen. — In Freiburg schrieben sich bei der zweiten Immatrikulation an der Universität 102 Studirende ein: 24 in der theologischen, 22 in der rechts- und staatswissenschaftlichen, 25 in der medizinischen und 31 in der philosophischen Fakultät, darunter befindet sich eine Dame (stud. med.)

v. St. In einer großen Stadt Frankreichs wurde neulich eine alte Oper von Adam, dem Komponisten des „Postillon von Lonjumeau" aufgeführt, welche den Titel „Le Phare" („Der Leuchtthurm") hat. Während des ganzen ersten Aktes ist das Meer in stürmischer Thätigkeit; 1½ Stunden lang mußten einige Dutzend Bursche (die Maschinerie scheint viel zu wünschen übrig zu lassen) ununterbrochen den Ocean in Bewegung erhalten, d. h. die bemalte Leinwand, unter der sie steckten, durch Auf- und Niederhüpfen in Bewegung setzen. Bei dieser Gelegenheit kamen die Meerfabrikanten in Streit, der am Ende so laut wurde, daß das Publikum hörte, wie die Meerungeheuer einander „Bourgeois" und „Soz" schimpften, endlich vernahm man auch das Wort „Stockfisch", was zur Illusion wesentlich beitrug! Das Publikum applaudirte und das Meer wurde ruhig. —

v. St. **Eine Trägheit.** In einer Gesellschaft, in welcher auch Donizetti war, sprach man vom „Barbier von Sevilla", und Einige hoben hervor, daß Rossini diese Oper innerhalb 14 Tagen komponirt habe. „Das nimmt mich nicht Wunder," bemerkte Donizetti, „Rossini ist halt ungemein träge." — (Das wahre Genie arbeitet eben leichter und viel rascher als Derjenige, der sich „einbildet", eines zu sein!)

= **Vom Theater.** Herrmann Nissen, der vor wenigen Tagen sein 25jähriges Bühnenjubiläum feiern konnte, wurde vom Herzog von Meiningen das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Der Rücktritt Emil Claars brachte dem bisherigen Leiter der Frankfurter Oper eine große Anzahl von Ovationen. Auch der Präsident des deutschen Bühnenvereins überreichte dem Scheidenden ein Ehrengeschenk. Die Büste Claar's wird im Chorsaal aufgestellt. — Adalbert Matkowski hat am Dresdener Residenztheater sein auf zwanzig Abende berechnetes Gastspiel als „König Heinrich" in Wildenbruch's gleichnamigem Schauspiel mit außerordentlichem Erfolge eröffnet. Das Publikum bereitete dem Künstler begeisterte Ovationen. — Ein zweites Theater in Nürnberg ist von dem Magistrat genehmigt worden. Der Bau ist auf 3½ Millionen Mark veranschlagt und dem Baumeister Seeling-Berlin zur Ausführung übertragen worden. — Im Cercle Artistique zu Brüssel trat Sada Yacco, die große japanische Tragödin, mit ihrer Truppe am Abend vor ihrer Abreise aus Europa auf. Durch besondere Vermittlung des Brüsseler japanischen Gesandten war diese einzige Vorstellung, welche die Truppe außerhalb der Pariser Ausstellung gab, ermöglicht worden. Der Andrang war groß, der Eindruck tief. Die Japaner gedenken im nächsten Jahre nach Europa zurückzukehren.

= **Verschiedenes.** Eine werthvolle Kunstschenkung hat die Herzogin-Wittwe Marie der Feste Koburg gemacht. Sie besteht aus einer großen Anzahl kostbarer Kunst-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

öffentlichen Kammersitzung vertreten worden, ohne daß irgend Jemand widersprach.

Als nun die Verfassungskommission zu den zwei neu eingebrachten Entwürfen des Centrums Stellung nehmen sollte, fragte Abg. Obkircher, welcher von beiden von den Antragstellern festgehalten werden wolle. Abg. Wacker erwiderte: der eine und der andere und gab in aller Offenheit den Grund an, warum noch ein zweiter Entwurf vorgelegt worden sei. Der Frager nahm die Auskunft entgegen, ohne eine Miene zu verziehen, geschweige denn auch nur mit einem Worte zu sagen, daß er eine andere Ansicht habe, oder an der Richtigkeit der vom Centrumsvertreter vorgetragenen zweifle. Erst als die Sache in der Kammer verhandelt wurde, trat er mit der Behauptung hervor: auch wenn die Zahl der Kammersitze unverändert bleibe, sei eine Neu-Eintheilung eine Verfassungsfrage, könne also nur zu Stande kommen, wenn eine Zweidrittelsmehrheit der Kammer dafür sei.

Der Einwurf selbst und namentlich die Umstände, unter welchen er erhoben wurde, mußte empören. Wacker hielt ihm auch gleich entgegen, daß er wenigstens in der Kommission damit hätte kommen sollen, als ausdrücklich davon gesprochen wurde. Ungenirt erwiderte er, es sei damit eine ganz neue Frage aufgeworfen worden und er pflege eine Frage zuerst zu studiren, ehe er Stellung dazu nehme. Abermals hielt ihm Wacker entgegen, es sei gar nicht richtig, daß es sich um eine neue Frage handle. Seit Jahren habe sie die Kammer immer und immer wieder beschäftigt. Und es sei ganz undenkbar, daß Jemand, der sich um politische Dinge interessire, keine Kenntniß davon bekommen habe, auch wenn er selber der Kammer nicht angehörte. Das wird Niemand bestreiten können, da die Frage der Wahlkreis-Eintheilung seit sieben Jahren als eine der akuten Streitfragen auf der Tagesordnung steht und mit ihr auch die Einzelfrage, was an ihr durch einfaches Gesetz und was durch Verfassungsgesetz zu regeln ist. Wenn Jemand als Mitglied der Kammer im Jahre 1900 behauptete, ihm sei die Frage „neu" gewesen, dann konnte er sich als Politiker nur ein Armuthszeugniß ausstellen. Obkircher kam indessen, wenigstens anscheinend, durch den Einwurf nicht in Verlegenheit. Keck und herausfordernd erwiderte er, außerhalb der Kammerthätigkeit lebe er seinem Berufe und kümmere sich um politische Streitfragen nicht. Daß er seinem Berufe lebt, soll nicht angezweifelt werden; er hat auch in der Kammer den Eindruck eines sehr fleißigen Mannes gemacht. Die andere Behauptung aber, daß er sich um politische Streitfragen oder politische Dinge im Allgemeinen nicht kümmere, ist nicht ohne Weiteres hinzunehmen.

Welchen Eindruck er mit diesen Behauptungen bei seinen Parteigenossen erzielte, wissen wir nicht. Auf der Seite des Centrums war Niemand, dem er damit imponirte. Allgemein war man überzeugt, daß Obkircher gar nicht Eigenthümer des von ihm vertretenen Gedankens war, sondern der in solchen Dingen sehr findige Minister Eisenlohr. Mehr als einmal hat Obkircher in öffentlicher Kammerverhandlung den Eindruck eines Spezial-Vertrauten und Geschäftsträgers des Ministeriums des Innern gemacht, weshalb der Abg. Zehnter bei einem bestimmten Anlaß ihn gerade als „Geheimen Regierungskommissär" bezeichnete. Auch war man allgemein überzeugt, daß mit der Geltendmachung des neuen Einwandes absichtlich bis zur Kammerverhandlung gewartet wurde.

Die Beurtheilung dieses Obkircher'schen Verhaltens kann ruhig jedem Einzelnen anheimgestellt werden.

□ **Karlsruhe**, 11. Nov. Der vorläufig in provisorischer Weise neugebildete konservative Parteivorstand hielt am Freitag Abend seine erste Sitzung ab, in der wichtige Fragen besonders der Agitation und Organisation besprochen wurder

? **Aus Baden**, 11. Nov. In der interessanten Diskussion über die Wahlrechtsfrage, welche der vielgewandte durch Minister Eisenlohr emporgehobene Journalist Julius Katz in Fluß gebracht hat, kehrte ab und zu die Behauptung wieder, daß viele „Konservative" für die Nationalliberalen stimmen. Das ist sehr wahr, allein echte Konservative sind es nicht. Es gibt sehr viele, die nur deswegen nicht konservativ stimmen, weil die Regierung nicht für die konservative Richtung ist. Andererseits gibt es aber auch sehr viele Nationalliberale, die es nur deswegen sind resp. für nationalliberale Kandidaten stimmen, weil diese Richtung von der Regierung begünstigt wird. Wenn die Regierung heute energisch und konsequent Front macht gegen die Nationalliberalen, so bedeuten diese morgen schon zwar nicht so wenig wie die Konservativen, allein wenig genug. Und die so äußerst schwache konservative Partei wird morgen zwar nicht die Mehrheitspartei sein, wohl aber eine sehr stattliche Anhängerschaft aufweisen, wenn die Regierung energisch und konsequent auf ihre Seite tritt. Wir wünschen weder das Eine noch das Andere: weder ein Festhalten der nationalliberalen Fahne noch ein Ergreifen der konservativen. Wir meinen vielmehr, die pure Regierungsfahne sei die einzig richtige. Im Uebrigen bestätigen diese Erörterungen, was von Seite des Centrums immer behauptet worden ist; wir haben in Baden das Ueberwiegen des Nationalliberalismus nur deswegen so lange gehabt, weil die Regierung es so gewollt hat. Schon vor 22 Jahren hätte er gründlich abgewirthschaftet gehabt, wenn nicht die Regierung ihn künstlich oben gehalten hätte.

Personalnachrichten.

Großh. Ministerium des Innern.

Mit dem Dienst eines Schutzmannes wurden betraut:

a. beim Amt Pforzheim:

Wilhelm Rieser von Stuttgart und Karl Escher von Ludwigsburg;

b. beim Amt Mannheim:

Michael Sutter von Lampertsloch, Karl Zenk von Bamberg, Franz Heinemann von Rothburg a. S., Philipp Ohlau von Frankeneck, Konrad Scheuer von Friedigerode, Bernhard Schreiber von Berenthal, Josef Seebach von Gerolzhofen, Emil Reimer von Lüby, Otto Müller von Oberschefflenz, Albert Eitenbenz von Möhringen, Wilhelm Weinkauf von Rockenhausen, Leonhard Heiß von Daisbach, Ludwig Mall von Lahr, Ludwig Maier von Massenricht, Adolf Müller von Hockenheim, Paul Ulmer von Sontheim, Andreas Veit von Büchig, Josef Klisch von Proskau, Paul Preußner von Bischdorf;

c. beim Amt Karlsruhe:

Melchior Christe von Homburg v. d. H., August Schell von St. Ingbert, David Scheerer von Hohnhurst, Georg Arnold von Mannheim, Stefan Gaih von St. Goarshausen, Heinrich Humbert von Zeiskamm, Georg Kirsch von Meckesheim, Johann Koch von Unterglashütte, Eugen Lipp von Bergzabern, Nikolaus Schaber von Bockenroth, Karl Ockel von Corbach, Emil Winter von Buggingen, Hermann Tamms von Warnow, Abraham Schwaninger von Waldsee, Wilhelm Schultheiß von Forbach, Karl Koch von Seifersdorf, Karl Stricker von Wörth, Albert Hirth von Hemsbach und Herm. Werne von Reisselfingen.

Kleine badische Chronik.

✗ **Karlsruhe**, 10. Nov. Auf Grund der im Oktober d. J. abgehaltenen Prüfung sind folgende Aktuare zur Anstellung als Gerichtsschreiber für befähigt erklärt worden: Julius Bastian von Au a. Rh., Wilhelm Bauknecht von Waibstadt, Ferdinand Baur von Urloffen, Friedrich Bihl von Cannstadt, Josef Bohl von Böhringen, Friedrich Frank von Furtwangen, Heinrich Frey von Freiburg, Karl Goob von Mosbach, Friedrich Wilhelm Kiesecker von Wertheim, Oskar Kimmig von Gengenbach, Valentin Knörzer von Oberkessach, Friedrich Kunzelnick von Sinsheim, Wilhelm Laber von Heidelberg, Gustav Lang von Walldürn, Hermann Leiblein von Walldürn, Ernst Meder von Eberbach, Richard Müller von Rappenau, Josef Oechsner von Waibstadt, Friedrich Olbert von Heidelberg, Otto Pförtner von Schillingstadt, Friedrich Schäufele von Konstanz, Friedrich Schrödersecker von Leutershausen, Albert Seiberlich von Aglasterhausen, Wilhelm Stephan von Weinheim, Peter Stutz von Weinheim, Karl Thum von Heidelberg, Leo Veit von Nizza, Friedrich Walter von Bruchsal, Alfred Wollmann von Pfullendorf.

✕ **Mannheim**, 9. Nov. Eine von Prof. Dr. Huber im Auftrage des Komites für die Hebung der Neckarschifffahrt verfaßte Denkschrift zur Frage eines Großschifffahrtsweges auf dem Neckar von Mannheim nach Eßlingen bezw. Cannstadt ist soeben im Druck erschienen. Als Fahrwassertiefe sind durchweg 2 Meter zu Grunde gelegt. Die Denkschrift führt u. A. aus: Das Projekt hat für die Entwickelung der Neckarstädte eine zu große Tragweite als daß man nicht auf der begangenen Bahn fortfahren und fortgesetzt versuchen sollte, die betheiligten Regierungen für das Projekt zu erwärmen. Die Gesammtkosten incl. Hafen- und Schleusen-Anlagen betragen nach dem einen Gutachten über 33 Millionen, nach dem andern über 42 Millionen. Die jährlichen Einnahmen auf württembergischem Gebiet werden auf 350,000 M., die auf badischem Gebiet auf circa das Doppelte veranschlagt.

Heidelberg, 7. Nov. Ueber die Verletzungen bei der Eisenbahnkatastrophe am 7. vor. Mts. sprach gestern Dr. Völcker, Assistenzarzt der hiesigen chirurgischen Klinik in der medizinischen Sektion des naturhistorisch-medizinischen Vereins. Der Vortragende erwähnte u. A., daß von allen Verletzungen die Knochenbrüche, besonders die des Unterschenkels, am häufigsten zur Beobachtung kamen. Ungünstig wirkten bei der Katastrophe die massiven Bänke in dem Lokalzuge, günstig dagegen die verhältnißmäßig niedrigen Lehnen, denen es zu verdanken ist, daß im Ganzen so wenig Kopfverletzungen vorkamen. Ungünstig wirkte auch der Umstand, daß bei dem Lokalzuge der hinterste Perron des letzten Wagens mit einer Blechwand abgeschlossen ist, so daß die auf dem Perron Stehenden die Gefahr nicht wahrnehmen konnten. Anzuerkennen ist, daß der erste Nothverband auf der Unglücksstätte den Verletzten in sachgemäßer Weise angelegt worden ist. Die Verwundeten zeigten in auffallender Weise Theilnahmslosigkeit. Die Schmerzempfindung war bei ihnen sehr herabgesetzt. Kam es doch vor, daß eine Dame, als sie am anderen Tage wieder in den Operationssaal verbracht und dort behandelt wurde, keine Empfindung bei der Herausnahme von Knochensplittern und der sonstigen Behandlung der Wunde spürte. Sie sagte aus, sie höre wohl das Knirschen der Knochen, aber sie empfinde es nicht. Später ist dann die Gefühlsreaktion nachgefolgt. Bei einem der Verletzten war die Erinnerung völlig ausgelöscht. Auch die Erinnerungsbilder aus den Stunden vor der Katastrophe, die sich in seinem Gehirn noch nicht festgesetzt hatten, waren verschwunden; er wußte nicht, ob er in Neckargemünd, in Schwetzingen oder sonst wo gewesen war. Auch die Erinnerungen an die Vorkommnisse der nachfolgenden Zeit blieb bei ihm nicht haften. So hatte er den Besuch der Großherzoglichen Herrschaften am Tage darnach vergessen. Sekundäre Nachwirkungen zeigen sich bei einer ganzen Anzahl der Verletzten. Im Ganzen wurden etwa 140 Personen verletzt. Vier wurden schon todt ins Krankenhaus gebracht. Im akademischen Krankenhause blieben in Behandlung 39. Von diesen sind bekanntlich noch 4 gestorben. 16 konnten als geheilt oder wesentlich gebessert entlassen werden. Bei den übrigen 19 zeigt sich ein günstiger Verlauf des Heilungsprozesses, so daß der Vortragende nur bei Zweien — einer Dame und einem schwächlichen Mädchen — noch Bedenken hat. Sehr wesentlich zu diesem günstigen Resultat hat die Nähe einer Heilstätte, wie das akademische Krankenhaus eine ist, bei der Unglücksstätte beigetragen, ferner die primäre Desinfektion der Wunden und Einspritzung von Salzlösung. In welcher Weise man im akademischen Krankenhause verstand, die großen Anforderungen, welche die Katastrophe an die ärztliche Hilfe stellte, zu bewältigen, das ist schon in früheren Berichten in diesem Blatte erzählt worden. So traurig die Katastrophe an sich ist, und so sehr der Eindruck des Schrecklichen durch die Schilderungen des Vortragenden vertieft wurde, so wird ihre ärztliche Ueberwindung doch immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte des hiesigen akademischen Krankenhauses bilden. In der nachfolgenden Diskussion schloß sich Geh. Rath Czerny den guten Hoffnungen des Vortragenden von Herzen an, deutete aber an, daß seine Befürchtungen eigentlich etwas weiter gehen. Der Herr Geheimrath bezeichnete es sodann als sehr erwünscht, daß der Krankheitsverlauf bei allen Verletzten — auch bei denen, die nicht im Krankenhause behandelt werden — festgestellt werde und ersuchte die Herren Aerzte, welche solche Verletzte in Privatbehandlung haben, Herrn Dr. Völcker ihre Mittheilung zu machen, damit ein abgeschlossenes Bild der Katastrophe, soweit das ärztliche Eingreifen in Frage kommt, aufgestellt werden könne.

|| **Elchesheim** (Amt Rastatt), 11. Nov. Heute Nachmittag waren mehrere Herren aus der Amtsstadt Rastatt hier behufs Besprechung wegen der Eisenbahn, welche von Au am Rein über Elchesheim nach Steinmauern, Plittersdorf, Ottersdorf, Rastatt projekirt ist. In längeren trefflichen Ausführungen legte Herr Bürgermeister Bräunig die Sache dar, wodurch die in der Versammlung Anwesenden ein anschauliches Bild erhielten. Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen. Es wird übrigens schon noch einige Jahre gehen, bis die Angelegenheit zur That wird.

♃ **Achern**, 9. Nov. Gestern wurden zwei Einwohner von Oberachern in's hiesige Amtsgefängniß eingeliefert. Sie sollen sich fortgesetzter Diebstähle in der Illenau schuldig gemacht haben.

✕ **Meßkirch**, 11. Nov. Im nahen hohenzollern'schen Orte Thalheim fiel der 55 Jahre alte Zimmermeister Karl Braun bei der Reparatur eines Daches herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Lokales.

Karlsruhe, 12. November.

ꝏ **Der katholische Arbeiterverein** hielt gestern Nachmittag in der „Kronenhalle" eine gut besuchte Versammlung ab, die einen in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerthen Verlauf nahm. In derselben referirte Herr Fr. Eichelser über den 10. Delegirtentag der süddeutschen katholischen Arbeitervereine, der im Oktober in Ravensburg stattfand und dem der Referent als Abgeordneter des hiesigen Vereins anwohnte. Derselbe wußte sein Referat sehr anregend zu gestalten und die Hauptsache aus den Verhandlungen treffend darzulegen, so daß die Anwesenden einen klaren Einblick in den Verlauf der Delegirtenversammlung bekamen. Er verlas die Resolutionen, die der diesjährige Verbandstag über das Krankenkassengesetz, Jugendschutz, Arbeiterlektüre und die übrigen Berathungsgegenstände gefaßt hat. Die Frage der Krankenkassenregelung, die wohl das meiste Interesse in Anspruch nahm, versprach Herr Eichelser in einem besonderen Vortrag zu behandeln. Man sah deshalb von einer Diskussion hierüber ab, dagegen wurde um so eifriger über die Preßfrage debattirt und schließlich eine Resolution in diesem Betreff angenommen. — Der hochw. Vizepräses, Herr Kaplan Fleischmann nahm im Anschluß an das Referat Veranlassung, den „Katholischen Lehrlingsverein" als einen wirksamen Jugendschutzverein am hiesigen Orte zu empfehlen, und ersuchte die anwesenden Vereinsmitglieder, ihre schulentlassenen Söhne oder Pflegebefohlenen diesem nützlichen Vereine zuzuführen. — Herr Vorstand Gärtner verlas eine unlängst auch im „Beobachter" veröffentlichte Bekanntmachung des hiesigen Arbeitsnachweis-Bureaus, worin die Arbeiter auf die zur Zeit herrschende große Arbeitslosigkeit in hiesiger Stadt aufmerksam gemacht werden. — Zur Freude aller Anwesenden erschien gegen Ende der Versammlung der hochw. Herr Präses Epp, der die letzte Rompilgerfahrt mitgemacht hatte, nach längerer Abwesenheit zum ersten Male wieder im Verein, brachte Grüße von der ewigen Stadt und vom hl. Vater und versprach demnächst eine Schilderung seiner Romfahrt zu geben, welche Nachricht allenthalben mit dankbarer Zustimmung aufgenommen wurde.

♃ **Katholischer Männerverein Badenia** (Stadttheil Mühlburg). Die gestern Abend stattgehabte außerordentlich zahlreiche Versammlung erfreute Herr Rechnungsrath Isemann mit einer politischen Monatsrundschau, welche in interessanter, trefflicher Weise die Vorkommnisse des engeren und weiteren Vaterlandes, sowie des Auslandes behandelte. Herr Assistent Wittmann, ein neues Mitglied, führte sich auf's Vortheilhafteste dadurch im Verein ein, daß er einen größeren Vortrag über Paris und die Weltausstellung hielt. Der geschätzte Herr verstand es trefflich, das großartige Pariser Straßen- und Verkehrsleben, sowie einzelne Theile der Ausstellung zu beschreiben. Die Versicherung, weitere Vorträge über den gleichen Gegenstand folgen zu lassen, wurde mit dankbarem Beifall aufgenommen. — Für die neue Zeitschrift „Die Welt", welche allwöchentlich erscheint und jeweils in Wort und Bild das Neueste bringt und zwar zum fabelhaft billigen Preise von 10 Pfg. per Nummer, meldeten sich eine größere Anzahl Abonnenten. Gegen Schluß des schönen Abends erhielt die „Stadtdas" das Wort, über deren (berechtigte) Gardinenpredigt die Männer rief „zerknirscht" waren.

⌂ **Männer-Vincentius-Verein.** „Lasset uns gutes thun und nicht müde werden!" ruft der hiesige Männer-Vincentius-Verein auch heuer wieder seinen Theilnehmern, Wohlthätern, Gönnern und deren Angehörigen zu. Der unabweisbare Winter steht wieder vor der Thüre und mit ihm ziehen auch Kummer und Noth in gar manche ohnehin in dürftigen Verhältnissen lebende Familie ein. Dieses ist ganz besonders der Fall, wenn Arbeitslosigkeit, Krankheit, Altersgebrechen oder reicher Kindersegen als Dreingabe vorhanden sind. Der Männer-Vincenz-Verein, dessen Aktivmitglieder sich durch regelmäßigen wöchentlichen Besuch bei seinen Pfiegbefohlenen über deren Verhältnisse und Bedürftigkeit im Laufenden halten, unterstützt nur mit Naturalien, mit Geld nur ausnahmsweise und nur dann, wenn der Besucher dessen richtige Verwendung überwachen kann. Da die Aktivmitglieder auch wöchentlich zur Berathung und Beschlußfassung zusammenkommen und Unterstützungen ohne vorhergegangene Prüfung der Verhältnisse nicht verabreicht werden, wird Mißbräuchen durch Gewohnheitsbettler, Arbeitsscheue, Verschwender ꝛc. vorgebeugt, um desto mehr den wirklich verschämten Armen nach Kräften helfen zu können. Beitrittserklärungen als Passivmitglieder (Theilnehmer) sowohl als auch Beiträge und Geschenke in Geld oder Kleidungsstücken, Bett- und Schuhwerk sowie Naturalien nehmen gerne entgegen die hochw. Herren: Geistlicher Rath Knörzer, geistlicher Lehrer Jester, Pfarrkurat Brettle, Pfarrkurat Link; ebenso A. Flink, Herrenstraße 56; E. H. Hofmann, Luisenstraße 16; K. Kiefer, Marienstraße 68a; G. Krämer, Wilhelmstraße 50; D. Rößler, Herrenstraße 56; J. Scharer, Winterstraße 49; F. Schmitt, Karlstraße 70; E. Siebold, Gartenstraße 48.

✕ **Vortrag.** Der am letzten Sonntag vom hiesigen Verein für Homöopathie und Naturheilkunde veranstaltete öffentliche Vortrag über „Ursachen und Heilung des Rheumatismus" fand eine derartige starke Betheiligung, daß der Saal bei Weitem nicht ausreichte, alle Zuhörer aufzunehmen. Der Vortragende, Herr Dr. Hähl aus Stuttgart, verstand es vorzüglich, die Anwesenden mit seinen Ausführungen zu fesseln, und waren insbesondere die praktischen Rathschläge zur Heilung und Verhütung des Rheumatismus für Jedermann leicht verständlich und von großem Werthe. Nach Beendigung des Vortrages traten dem Verein mehrere neue Mitglieder bei und wäre es zu wünschen, daß der Verein, dessen Bestrebungen ausschließlich gemeinnütziger Natur sind, immer mehr Anhänger finden möge.

△ **Zitherverein Karlsruhe.** Der Zitherverein Karlsruhe, der sich durch seine früheren Concerte im hiesigen Vereinsleben einen sehr guten Namen erworben hat, veranstaltete am letzten Samstag im Saale des Hotel „Friedrichshof" sein 21. Stiftungsfest, das durch seinen Verlauf zeigte, daß der Verein in seiner Leistungsfähigkeit nicht stehen geblieben, sondern unter der verständigen Leitung des Herrn Illich rüstig weiter geschritten ist und sein musikalisches Können bedeutend vervollkommnet hat. Es durften daher auch die ausübenden Mitglieder des Vereins ohne Zagen an die nicht unbedeutende Aufgabe herantreten, die ihnen durch das umfangreiche Programm für das Stiftungsfest gestellt worden war. Und daß diese Aufgabe glänzend gelöst wurde, werden all' diejenigen zugeben müssen, die am Samstag Abend mit Aufmerksamkeit den Vorträgen gefolgt sind. Sowohl die Gesammtchöre, wie auch die Solovorträge und Streichzitherquartette nach sowohl was die Auffassung der einzelnen Kompositionen, als auch deren Durchführung betraf, vollkommene Leistungen, die den reichen Beifall, der gespendet wurde, wohl verdienten. Nach Beendigung des Programms vereinigte die Theilnehmer am Stiftungsfeste eine gemüthliche Tanzunterhaltung, die der Feier angenehen Beschluß bildete.

□ **Selbstmord?** Am Samstag Vormittag wurde am Lautersee ein Ueberzieher mit einer Brieftasche und einem Arbeitsbuch eines 20 Jahre alten Tapeziers aus Pfaffenweiler, sowie ein Loosungsschein desselben und ein geschlossener Brief gefunden mit der Aufschrift: „Bild meiner Geliebten ꝛc. Bloß diese ist Schuld an meinem Tode. Ich suchte meinen Tod wegen Liebeskummer." Auf dem Brief gab der Lebensmüde noch seine hiesige Wohnung an. Da derselbe bis jetzt nicht nach Hause gekommen ist, wird er sich wahrscheinlich im Lautersee ertränkt haben. In demselben konnte er jedoch bis jetzt nicht gefunden werden.

♃ **Wiedergefunden.** Die kürzlich von einem jungen Mann verlorene 1000-Markrolle wurde von einem Bäckerlehrling gefunden, der sie seinem Lehrherrn ablieferte. Nachdem dieser die Annonce im „Tagblatt" gelesen, erstattete er bei der Kriminalpolizei alsbald Anzeige und lieferte den Fund ab.

Aus dem Gerichtssaal.

E. **Karlsruhe**, 12. November.

E. **Strafkammer.** Sitzung der Strafkammer I vom 9. Novbr. Vorsitzender: Landgerichtsrath Siegel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendär Mehls.

1. In der heutigen Sitzung kam zunächst eine Berufungssache zum Aufruf. Vom hiesigen Schöffengericht war am 26. September der schon 12 Mal vorbestrafte 43 Jahre alte Maurer Georg König aus Wörth a. Rh. wegen einer hier verübten Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. König rief gegen diese Erkenntniß die Entscheidung der Strafkammer an, die jedoch das Urtheil des Untergerichts bestätigte.

2. Einer unehrlichen That, die umso schärfer vertheilt werden muß, als sie zum Schaden eines Menschen verübt wurde, der keineswegs mit Glücksgütern gesegnet ist, hat sich der Taglöhner Johann Jakob Huber aus Knielingen schuldig gemacht. Ihm gab am 27. September der Taglöhner Gottlieb Schenk hier seinen Koffer, in welchem er seine Habseligkeiten hatte, zur Aufbewahrung. Huber erbrach diesen Koffer und eignete sich aus demselben ein Paar Stiefel und eine Haarkette an, welche Gegenstände er an zwei unbekannte Personen für 1 Mark verkaufte. Darauf versetzte er den Koffer mit dem übrigen Inhalt bei dem Spediteur Pilz hier für 8 Mark und verkaufte dann den Pfandschein an einen hiesigen Schneider für 3 Mk. 75 Pfg. Huber erhielt wegen Unterschlagung 4 Monate Gefängniß.

3. Vom hiesigen Schöffengericht wurde in dessen Sitzung vom 3. Oktober der Kutscher Julius Gimber von hier wegen Körperverletzung mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. Auf die von dem Angeklagten gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung erkannte der Gerichtshof heute auf Freisprechung, da er annahm, daß der Angeklagte bei der ihm zur Last gelegten That in Nothwehr gehandelt hat.

4. Die Berufung des Schlossers Albert Friedrich Blum hier, der vom Schöffengericht Karlsruhe wegen Beamtenbeleidigung 2 Wochen Gefängniß erhalten hatte, wurde als unbegründet verworfen.

5. Die Anklage gegen Christine Appel von hier wegen Beleidigung kam nicht zur Verhandlung.

6. Wegen Beleidigung des Schreiners Lobrecht wurde gegen die Ehefrau Katharina Pflüger hier, eine Geldstrafe von 10 Mk. ausgesprochen. — Auch im letzten Falle handelte es sich um eine Beleidigungsklage. Den Ingenieur Augustini hier hatte der Schlossermeister Hermann Hammer hier beleidigt und nach der erhobenen Widerklage ist Hammer von Augustini beleidigt worden. Die beiden Parteien haben sich gegenseitig in wenig liebenswürdiger Weise den Vorwurf gemacht, daß sie von ihrem Berufe bezw. Geschäfte nichts verständen. Die Klagesache beschäftigte in erster Instanz das Schöffengericht, das Hammer der Beleidigung schuldig erachtete, ihn aber für straffrei erklärte. Gegen diese Entscheidung rekurrirte Augustini an die Strafkammer, die die Berufung für begründet erachtete und Hammer mit einer Geldstrafe von 25 Mark belegte.

Vermischte Nachrichten.

† Tübingen, 10. Nov. Heute früh 8 Uhr wurde der zum Tode verurtheilte Doppelmörder A. Steinacker von Herbertingen (O. A. Salgau) im Hofe der Anatomie durch den Scharfrichter Silber aus Hallenberg enthauptet. Der Delinquent war bis zum letzten Augenblick ruhig und gefaßt. Der schauerliche Akt, der mit der nochmaligen Verlesung des Urtheils begann und mit einem Gebet des Geistlichen schloß, dauerte kaum 5 Minuten.

* Die Wirren in China.

Berlin, 10. Nov. Das Oberkommando gibt aus Peking vom 7. Nov. bekannt: Die Ruhr nimmt im Allgemeinen ab. In Peking und Tientsin herrscht noch Typhus. Zwei japanische Kompagnieen sind von Peking und Tungtschau aus gegen die Boxeranfammlungen bei Shamehsien entsandt worden. Eine russische Kolonne hat am 31. Oktober ein glücklich verlaufenes Gefecht nördlich von Tsunhwasu gehabt. Zwei Mann wurden getödtet, vier Offiziere und elf Mann verwundet. Eine gemischte Kolonne von Russen, Franzosen und Engländern geht von Tungtschau über Foengjuwhsien nach dem Norden ab.

London, 10. Nov. Die „Times" meldet aus Taku vom 9. Nov.: Li Hung Tschang hat in seiner Eigenschaft als Bicekönig von Tschili ein Rundschreiben an die Gesandten verschickt, worin er gegen die Expeditionen nach Paotingfu Einspruch erhebt und gegen angebliche Gewalthaten, die die Soldaten der Verbündeten begangen haben sollen. Die Note erinnert mit einer gewissen Anmaßung die Gesandten daran, daß der einzige Zweck der Entsendung von Truppen nach China die Befreiung der Gesandtschaften gewesen sei. Diese sei erfolgt, und es liege kein Grund vor, eine Expedition nach dem Innern zu entsenden. Angesichts der außergewöhnlichen Milde, die diese Expedition kennzeichnete, und angesichts des ungleichen Verhältnisses, das zwischen den Verbrechen der Provinzbehörden und der diesen auferlegten Strafe besteht, haben die Gesandten der vier an der Expedition durch ihre Truppen sich betheiligenden Mächte Li Hung Tschang seine Note einfach zurückgeschickt.

(Straßb. Post.)

Petersburg, 10. Nov. Nach einem Telegramm der „Nowoje Wremja" aus Wladiwostock vom 3. d. M. ist dort die Nachricht vom Tode der Kaiserin von China eingetroffen. In der Südmandschurei zerstörten chinesische Soldaten und Boxer viele Dörfer an der Eisenbahn, nachdem sie diese ausgeraubt und geplündert hatten.

Washington, 10. Nov. Im Verfolge des Beschlusses, in der bisher in der chinesischen Frage befolgten Politik unverändert fortzufahren, beschloß das Kabinet die Gesandtschaftswache in Pekinz beizubehalten und die jetzt in China verbliebenen übrigen Truppen zurückzuziehen und sie nach Manila zu schaffen. Man erwartet, daß General Arthur mit Hilfe dieser Verstärkung

---

gläser und keramischer Gefäße, die Herzog Alfred gesammelt hatte. — Die Schriftstellerin Frau Lina Morgenstern in Berlin, die Begründerin zahlreicher Hausfrauenvereine, Kochschulen u. s. w. begeht am 25. ds. ihren 70. Geburtstag. — Der Opernsänger Bertram in Hamburg wurde vom dortigen Landgericht von der Anklage, durch falsche Vorspiegelungen einen Vorschuß von 10,000 M. erlangt zu haben, freigesprochen. — Der Kronprinz von Griechenland hat als Vorsitzender des Internationalen Komites für die Abhaltung Olympischer Spiele von sämmtlichen mitwirkenden Gesellschaften Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs und Englands die Erklärung erhalten, daß die nächsten Olympischen Spiele 1904 in Athen stattfinden sollen. Ein amerikanischer Antrag, die Spiele in Philadelphia abzuhalten, wurde von allen europäischen Gesellschaften abgelehnt. — Paul Loeser in New-York, seit 46 Jahren publizistisch thätig, seit 1860 Mitglied der Redaktion der „New-Yorker Staatszeitung", ist in den Ruhestand getreten.

Literarisches.

Walther Troeltsch, Professor (jetzt an der Technischen Hochschule in Karlsruhe): **Ueber die neuesten Veränderungen im deutschen Wirthschaftsleben.** Vortragscyklus. Gehalten in Stuttgart vom 21. Nov. bis 19. Dez. 1898. (Stuttgart, 1899, W. Kohlhammer.) — 156 S. 8°. Preis 2 Mk.

Ueber diese zeitgemäße Schrift äußert sich u. a. G. Schmoller im Jahrbuch, XXIV, 2: „In fünf Abschnitten (1. Rückblick; Grundlagen der heutigen Wirthschaftsverhältnisse; 2. Landwirthschaft; 3. Industrie; 4. Handel; 5. Zusammenfassung; Ausblick) gliedert der Verfasser seinen Ueberblick über die neue deutsche Wirthschaftsentwicklung. Vor Allem an der Hand sorgfältig ausgewählter Statistik sucht er den schwebenden Fragen nahe zu kommen, ihre Entscheidung herbeizuführen. Besonnenes, vorsichtiges, gerechtes Urtheil zeichnen die Entscheidungen aus, die er trifft. Ueberall sucht er die rechte Mitte zwischen den Extremen nach rechts und links zu halten. Er will die, welchen die Zeit zum Studium der unübersehbar großen Fachliteratur fehlt, über die heutigen Anschauungen wissenschaftlicher Kreise unterrichten, wenn er auch nur in Einzelheiten selbst Neues bieten könne."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Kampf auf den Philippinen mit größter Energie wieder aufnehmen wird.

Hongkong, 10. Nov. Hongkong und Umgegend wurden gestern Nacht von einem heftigen Taifun heimgesucht, dessen Centrum Hongkong war. Ein britisches Kanonenboot ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. Das Admiralslager kenterte. Unter den Schiffen der Eingeborenen wurde großer Schaden angerichtet. Viele Menschenleben sind verloren. Eine genaue Feststellung des angerichteten Unheils ist bisher unmöglich.

Das Eisenbahnunglück bei Offenbach

regt zu mancherlei Betrachtungen an. Besonders eine davon bedarf dringend der Berücksichtigung: nämlich die Betrachtung über die mangelhafte Einrichtung der Durchgangswagen in den D-Zügen, die nur zwei Ausgänge haben, je einen an jedem Ende des Wagens. Gerade deßwegen, weil die Fahrgäste des verunglückten D-Zuges nicht alle schnell genug die Wagen verlassen konnten, sind verschiedene derselben nicht nur zu Schaden gekommen, sondern zum Theil sogar auf schauderhafte Weise verbrannt. Bei diesen Durchgangswagen werden gerade die Thüren an den beiden Enden der Wagen am allerehesten durch einen Zusammenstoß unbrauchbar gemacht, und da nun auch die Fenster so klein sind, daß einigermaßen beleibte Personen dieselben nicht als Nothausgang benützen können, kann es leicht vorkommen, daß die Fahrgäste vollkommen der Möglichkeit beraubt werden, den Durchgangswagen zu verlassen. Bei dem Ausbruche eines Brandes sind sie alsdann rettungslos einem entsetzlichen Martertode überantwortet. Es würden sich sehr leicht einige Thüren an der Längsseite des Durchganges anbringen lassen, und dadurch würde die Wagenkonstruktion ganz erheblich im Interesse der höheren Sicherheit verbessert werden.

Frankfurt a. M., 10. Nov. Die hiesigen Abendblätter veröffentlichen folgende Liste der in Folge der Eisenbahnkatastrophe vermißten Personen: 1. Frau Dr. Hoffmann-Mainz; 2. Fabrikant Klein-Mainz; 3. Herr Willy Fuchs aus Homburg; 4. Frau Else Fuchs aus Homburg; 5. Herr Josef Jeidel-Frankfurt; 6. Dr. Freytag-Schönebeck b. Magdeburg.; 7. Frl. Jungermann aus Berlin, Tochter des Direktors beim Stettiner Bulkan; 8. Fräulein Pochhammer, Vorsteherin eines Instituts in Lausanne, Schwester des Oberstleutnants Pochhammer; 9. eine Aufwartefrau und 10. ein Herr Bohebruck. — Vormittags traf der Minister Thielen hier ein und begab sich sofort zur Unfallstelle.

Neueste Nachrichten.

Rom, 11. Nov. Anläßlich seines heutigen Geburtstages unterzeichnete der König ein Dekret betr. die Amnestie für gemeine Vergehen, Uebertretung der Steuergesetze und militärische Verbrechen, soweit auf nicht mehr als auf sechs Monate Gefängniß erkannt ist.

Paris, 11. Nov. Auf dem Bahnhofe Choisy le Roy im Departement Seine et Marne stieß der von Nantes kommende Schnellzug mit einem Personenzug zusammen. 8 Personen sind todt, 16 verwundet. Die Schnellzuglokomotive stürzte um. Mehrere Eisenbahnwagen wurden zerstört. Das Gleis ist gesperrt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist nach der Unglücksstätte abgereist. Die Leichen von 6 bei dem Eisenbahnunfall getödteten Personen wurden heute nach Paris gebracht. Unter den Todten befinden sich der Heizer und der Zugführer des Schnellzuges. Der Zusammenstoß scheint durch ein falsches Signal herbeigeführt worden zu sein.

London, 10. Nov. Lord Roberts meldet aus Johannesburg vom 8. d. Mts.: General Smith Dorrien berichtet über ein vom 6. bis 7. November vorgekommenes Gefecht: Seine aus 250 Berittenen, 6 Geschützen und 900 Mann Infanterie bestehende Abtheilung traf bald nach ihrem Abmarsch aus Belfast auf eine Burenabtheilung, die sich an die Flanke der Engländer heftete, bis diese Komatipoortriver erreicht hatten. Dort nahmen die Buren eine feste Stellung ein, aus der sie durch eine weite Umgehungsbewegung vertrieben wurden. Am folgenden Tage versuchten die Buren, die bedeutende Verstärkungen zusammengezogen hatten, die Stellung wieder zu nehmen. Nachmittags ereignete sich ein Fall, der, wie Lord Roberts glaubt, in diesem Kriege noch nicht vorgekommen ist: 200 berittene Buren machten plötzlich einen Angriff auf die englische Nachhut. In einer Entfernung von 70 Yards wurde der Angriff von canadischen Dragonern abgewiesen. Die englischen Verluste der beiden Tage betrugen 8 Todte und 32 Verwundete.

Djibuti, 10. Nov. Der Kreuzer „Gelderland" ist gestern Abend von hier nach Port Said abgegangen. Der Burenpräsident Krüger wird in Marseille landen.

Kroonstadt, 10. Nov. Die Buren erklären, sie wollten sich nicht ergeben, selbst wenn Präsident Steijn und Dewet gefangen würden. Schießbedarf und Lebensmittel seien genügend vorhanden.

Zeitungswesen.

Eine Versammlung von Zeitungsbesitzern aus der Provinz Schleswig-Holstein und der angrenzenden Gebiete hat beschlossen, allen Besitzern von Zeitungen dringend eine Erhöhung des Bezugspreises für die Zeitungen und eine Reduzierung des auf Anzeigen zu gewährenden Rabatts zu empfehlen.

Verloosungen.

Braunschweiger 20 Thalerloose vom Jahr 1868. Ziehung am 1. Nov. 1900. Gezogene Serien:
Nr. 138 159 449 692 707 908 1090 1157 1243 1492 1530
1672 1835 1865 2054 2088 2230 2380 2579 2786 2806
3036 3256 3373 3508 3570 3619 3833 3851 3865 3961
4036 4341 4418 4517 4649 5338 5476 5547 5648 5819
5918 5980 6202 6369 6517 6564 6566 6604 6824 6827
6921 7106 8044 8176 8228 8476 8495 8730 8059 9207
9651 9347. (Ohne Gewähr.)

Großh. Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 13. bis 18. November.

a) Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, den 13. Nov., Abth. A., 16. Ab-Vorst. Mittelpreise: **Lobelanz**, Bühnenspiel in 3 Akten von Ludwig Thuille, Dichtung von Otto Julius Bierbaum. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, den 15. Nov., Abth. C., 15. Ab.-Vorst. Mittelpreise: **Regina** oder **Die Marodeure**, romantische Oper in drei Akten von Albert Lortzing, Umarbeitung des Textes von Adolf L'Arronge. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, den 16. Nov., Abth. B., 16. Ab.-Vorst. Kleine Preise: **Kabale und Liebe**, Trauerspiel in 5 Akten von Friedr. Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, den 17. Nov., Abth. A., 17. Ab-Vorst. Kleine Preise: Zum ersten Male: **Der Freund**, ein Schelmenstück in 1 Akt von Fritz Lienhard. — Zum ersten Male: **Frau Königin**, Spiel in 2 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, den 18. Nov., Abth. C., 16. Ab.-Vorst. Mittelpreise: **Die Jüdin**, große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Eugen Scribe von J. von Seyfried, Musik von Halévy. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfg. Vorverkaufsgebühr für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. Bei Bestellungen von auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (s. o.), sowie das Porto für die Antwort durch Posteinzahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden.

b) Im Theater in Baden.

Mittwoch, den 14. Nov. 8. Ab.-Vorst. Neu einstudirt **Die Braut von Messina**, Trauerspiel in 3 Akten von Schiller. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 10. November. Adolf Doldt von hier, Schreiner hier, mit Anna Haug von hier. — Hermann Axtmann von Schielberg, Bahnarbeiter hier, mit Friederike Bachmann von Gochsheim. — Hermann Mörder von hier, Kaufmann hier, mit Margarethe Spitzfaden von hier. — Karl Schäfer von Billigheim, Schlosser hier, mit Barbara Jopp von Albersweiler. — Friedrich Olbert von Heidelberg, Justiz-Aktuar hier, mit Mathilde Graulich von hier. — Franz Hirt von Kirchdorf, Privatdiener hier, mit Anna Hofmann von Neudenau. — Louis Heise von Duhm, Kaufmann hier, mit Luise Herlan von hier. — Ernst Häfele von Dürrenbüchig, Bierbrauer hier, mit Pauline Fromhold von Merchingen. — David Häfele von hier, Schlosser hier, mit Katharina Daub von Zaisenhausen. — Karl Jooß von Emmenweid, Diener hier, mit Martha Heinze von Schweidnitz. — Hermann Schmitt von Philippsburg, Schreiner hier, mit Elise Jung von hier. — Josef Kirrmann von Freibolz, Tapezier hier, mit Elise Wolbert von Philippsburg. — Friedr. Bimmler von Gochsheim, Schreinermeister hier, mit Bertha Weidemann von hier.

Geburten: 4. November. Marie, Vater Wilhelm Kleubler, Sattler. — 8. Nov. Paul Josef, Vater Josef Mühlebach, Kutscher.

Todesfälle: 8. November. Thekla Scherer, alt 52 Jahre, Ehefrau des Privatiers August Scherer. — Theodor, alt 8 Jahre, Vater Wilhelm Bender, Stadttaglöhner. — Karl Schnerr, Gurtler, ein Ehemann, alt 58 Jahre. — Frieda Johanna, alt 29 Tage, Vater Joh. Glattes, Schuhmacher. — Elsa, alt 10 Tage, Vater Jos. Rohrbacher, Versicherungsbeamter.

Confer. pastoral. Ettlingae fer. IV, 14. Nov. hor. 8.

Für die Herbst- und Winter-Saison
empfehle **Passementerien, Besatzstoffe** aller Art (wie **Sammet, Peluches, Merveileux, Surah, Taffet, Moirée, Damassé**), abgepasste **Taillengarnituren** in Seide und in Perlen, **Flitterbesätze, Spitzen, Spitzenvolants, Knöpfe**, alle **Näh-Utensilien, Corsets** etc., **Tapisserie-Fransen**, ferner alle **Weisswaaren, Strümpfe, Handschuhe, Cravatten**, etc. etc.
en gross. **Julius Strauss** en detail.
Karlsruhe, nächst dem Marktplatz.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr verschied nach langem, geduldigem Leiden, wiederholt versehen mit den hl. Sakramenten,

Herr

Martin Ehrat,

Pfarrer von Ringsheim,

im Alter von 61 Jahren.

Seine hochw. Herren Mitbrüder werden um ein Memento beim hl. Opfer gebeten.

Ringsheim, 12 Nov. 1900.

A. A.: **A. Ernst**, Vikar.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag 1/2 10 Uhr statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme anläßlich der Krankheit und des Hinscheidens unseres lieben Onkels,

des hochw. Priesterjubilars

Wilhelm Stalf,

Dekan und Stadtpfarrer a. D.,

sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Besonders fühlen wir uns verpflichtet, der hochw. Geistlichkeit, den Ehrw. Schwestern, den Herren Lehrern, dem verehrlichen Gemeinderath und Stiftungsrath, den hiesigen und auswärtigen Vereinen, unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Königshofen in Baden, den 11. November 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Schlachthofes befindet sich nachstehender herrenloser Hund:

ein weiß und schwarz gescheckter Spitzer (männlich).

Derselbe wird, falls er nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt wird, dem Wasenmeister zur Tötung überwiesen, bezw. versteigert.

Karlsruhe, den 10. November 1900.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft **Kreuzstraße 10**, bei der Kleinen Kirche.

C. Sartori's Nachf. Buchhandlung,
Konstanz,
gewähltes Lager in allen Wissenschaften, Prachtwerken, Jugendschriften, Bilderbüchern, Atlanten, Kunstbildern mit und ohne Rahmen. Besorgt antiquarische Bücher zu mäßigen Preisen. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Nächste Ziehung. Nächste Ziehung.
Letzte Geldlotterie
zur Restaurirung der Sebalduskirche in Nürnberg mit **7000 Treffern**, zusammen **Mk. 120,000.— baar**, darunter Hauptgewinne von Mk. 50,000.—, 20,000.— u. s. w., durchschnittlich auf 28 Loose 1 Treffer.
Das Loos à Mk. 2.—, auf 5 Stück 1 Prämie, auf 10 Stück 1 Freiloos. Loos-Porto und Liste 25 Pfg., Porto für Prämie 50 Pfg. extra.
Carl Götz, Lederhandlung und Bankgeschäft,
Hebelstraße 11/15, Karlsruhe beim Rathhaus,
ferner bei **J. Dahringer, L. Eberhardt, W. Erb, Helff's Nachfolger, C. W. Keller, C. Mühlich, F. Thiergarten, W. Weiß, Christian Wieder und Filialen, C. Zachmann, Expedition des „Badischen Beobachters"**.

Goldene Medaille Paris 1899.
Brüche. Unfälle.
Das beste in Bruchbandagen.
Es ist eine bekannte Thatsache, daß Brucheinklemmungen oft einen tödtlichen Ausgang nehmen.
Um derartige Fälle zu verhüten empfiehlt es sich, ein Bruchband zu tragen, das genau angepaßt ist. **Mein Bruchband ist ohne Feder**, kein Gummi, kann bequem Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jedem Leidenden einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine **Leibbinden, Nabel-Vorfall-Bandagen.**
Hochachtend
J. A. Saenger, Bruchsal (Baden).
Ich bin zu sprechen am:
14. November in **Karlsruhe, Hotel Grüner Hof,**
15. November in **Rastatt, Hotel Schwert.**

Gute und dabei sparsame Küche erreicht die Hausfrau mit
Maggi zum Würzen der Suppen und Speisen, denn **wenige Tropfen** desselben verleihen allen Gerichten einen **kräftigen Wohlgeschmack.** Zu haben in Fläschchen von 25 Pfg. an bei:
Hch. Windecker, Akademiestrasse 23.
Ferner empfehle ich angelegentlichst **Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen, Maggi's Bouillonkapseln** und **Maggi's Gluten-Kakao.**

Katholischer Männerverein Constantia.

Sonntag, den 18. November, begeht unser Verein sein

35. Stiftungsfest.

Morgens 9 Uhr versammeln sich die Mitglieder im Vereinshause und begeben sich in geschlossenem Zuge zum **Hauptgottesdienst** in die St. Stefanskirche.
Abends 7 1/2 Uhr **Familienfest** im großen Saale des Vereinshauses mit speciellem Programm.
Montag früh 7 1/2 Uhr **stiller Trauergottesdienst** in der St. Vincentiuskapelle für die verstorbenen Mitglieder.
Zu diesen Veranstaltungen laden wir mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen ergebenst ein. **Der Vorstand.**

Katholischer Männerverein Constantia.

Vortrags-Abende.

Mittwoch, den 14. Nov., Abends halb 9 Uhr, Vortrag über Paris und seine Ausstellung.
Mittwoch, den 21. Nov., Abends halb 9 Uhr, Vortrag über Land und Leute in Deutsch-Ostafrika.
Mittwoch, den 28. Nov., Abends halb 9 Uhr, Vortrag: Jubiläumswallfahrt 1900 nach Rom; Eindrücke eines Theilnehmers.
Hierzu laden wir unsere Mitglieder, sowie diejenigen der anderen katholischen Vereine und alle Katholiken der Residenz ergebenst ein.
In Vertretung des Vorstandes: W. Seitz.

St. Sebald-Loose
zur Restaurirung der Sebalduskirche in Nürnberg,
Ziehung 15. November 1900,
7000 baare Geldgewinne im Betrage von 120,000 Mk.,
Loose à 2 Mk., auswärts 2.20 Mk. franko,
empfiehlt die
Expedition des „Badischen Beobachters".

Neuheiten für **Herbst** und **Winter.**
Gebr. Ettlinger,
Kaiserstrasse 199, Hoflieferanten, Telefon 528,
empfehlen in grösster Auswahl:
Straussfedern-Boas, Chenillen-Boas.
Fantasie-Federn-Boas mit Chenille,
Spitzen-Boas, Rüschen-Boas,
Seiden-Echarpes, Fantasie-Echarpes,
Jabots, Cols, Vorstecker, Lavallières, Chiffon-Arrangements,
Spitzen-Echarpes,
Matelassé,
Garantie-Qualitäten.

Färberei u. chemische Waschanstalt
vorm. Ed. Printz Akt.-Ges.
Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245, Erbprinzenstr. 10 und Schützenstr. 8.
●● Prompte Bedienung. ●● Sorgfältige Ausführung. ●●
●● Mässige Preise. ●●

Glücks-Kollekte!
Oft bei ganz geringem Loosumsatz war meine Kollekte überraschend oft mit
Ersten Haupttreffern
bedacht. Durch andere Unternehmungen war mir einige Jahre der Betrieb meiner Loos-Agentur unmöglich. Nunmehr sind wieder alle anderwärts inserirten Loose zu haben bei
Sebastian Münich
Zähringerstraße 63, nächst d. Kreuzstr.

Braumeister, katholisch, 30 Jahre alt, verheirathet, 15 Jahre Praxis, theoretisch Worms, dessen Bier 2 Mal prämiirt und selbst Besitzer von 2 Ehrendiplomen ist, sucht dauernde Stellung als Braumeister, am liebsten in Baden. Selbiger ist z. Z. Leiter einer mittleren Brauerei Rheinlands und würde sich ev. auch an einer gutgehenden Brauerei mit 10 bis 20000 Mk. betheiligen, später bedeutend mehr. Feinste Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten u. **Nr. 470** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Den Vorzug
unter vielen Cognac-Sorten **hat** unstreitig **mein**
COGNAC
MIT DEM ROTHEN KREUZ.
Derselbe wird in Deutschland nach franz. Art hergestellt, ist also mit dem hohen Zoll des Auslands-Cognacs **nicht** belastet.
Wegen seiner **Güte** und **Wohlbekömmlichkeit** wird mein Cognac in Krankheitsfällen **ärztlicherseits** vielfach empfohlen.
Um Massenabsatz zu erzielen, habe den Preis nur auf
Mk. 2.—
für eine Flasche gesetzt.
Alleinige Verkaufsstelle
J. Klasterer,
Firma: **C. Frohmüller,**
Erbprinzenstraße 32, am Ludwigsplatz.

Junge Mädchen,
nicht unter 14 Jahren, finden dauernde Beschäftigung bei
F. Wolff & Sohn,
Durlacher-Allee Nr. 31.

Fidelitas,
Verein kathol. Kaufleute und Beamten.
Ehrlich im Handel — Christlich im Wandel
Dienstag, 13. ds., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal Café Nowack:
Vereinsabend.
Der Vorstand.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft **Erbprinzenstraße 21**, 2. Stock.

Auf dem Bonner Katholikentag vom Abgeordneten **Dr. Bachem** warm empfohlen!
VI. Jahrgang. 1900
„Die Wahrheit".
Herausgeber: **Dr. Armin Kausen, München.**
Verlag der Hofbuchhandlung von **Josef Berthlau in Leutkirch, Württbrg.**
Jährlicher Abonnementspreis M. 4.—. Einzelnpreis für das Heft 50 Pfg.
Inhalt des Novemberheftes:
Theologische Fakultäten und Tridentinische Seminarien. Von Paul Gregor.
Der fünfte internationale Kongreß katholischer Gelehrter. Von Freimund.
Rüge für einen Erzbischof. Von Austriacus.
Der revolutionäre Ursprung Italiens. Von Dr. Armin Kausen.
Die Vorbildung der deutschen Juristen. Von Dr. jur. R. Mumm.
Ein modernes Tendenz-Drama. Von Pila.
Wunder des Antichrist. Von R. Sues.
Kindsmord. Von G. Surty.
Liberale Sittlichkeitsbegriffe.

Telephon Nr. 1303. **Patent-Bureau C. KLEYER Karlsruhe** Kriegstr. 77 Ingenieur & Patentanwalt

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.
Dienstag, 13. Nov., Abends 1/2 9 Uhr,
Ausschußsitzung
im Café Nowack, wozu um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil: Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal: Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen: Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.